Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 47 | **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I.**, den 17. November 1933. | **14. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.

Poznań, den 15. November 1933.
Wjazdowa 3

Einladung.

Hiermit lade ich die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością auf

Freitag, den 24. November 1933, vormittags 11 Uhr,

in den **kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses** zur

ordentlichen

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Vorlage und Genehmigung der Bilanz.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Verlustdeckung.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unsern Geschäftsräumen zur Einsichtnahme aus.

Beschwerden in der Generalversammlung über einzelne Geschäftsvorgänge werden nur zugelassen, wenn sie spätestens 3 Tage vorher schriftlich beim Vorstand angemeldet worden sind.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates
Freiherr von Massenbach.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością.

Poznań, den 15. November 1933.
Wjazdowa 3

Einladung.

Hiermit lade ich die Gesellschafter der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft spółka z ograniczoną odpowiedzialnością auf

Freitag, den 24. November 1933, vormittags 11 Uhr,

in den **kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses** zu einer

Gesellschafterversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unsern Geschäftsräumen zur Einsichtnahme aus.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates
Freiherr von Massenbach.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Die Aufstellung eines Futtervoranschlages.

Von Dr. Eggers-Kiel.

Für eine gewinnbringende Viehhaltung ist eine planvolle Fütterung die Vorbedingung. Der Landwirt muß sich über die ihm zur Verfügung stehenden wirtschaftseigenen Futtermittel und den Umfang der zuzukaufenden Kraftfuttermittel alljährlich zu Beginn des Winterhalbjahres Klarheit verschaffen.

Es geht nicht an, daß zu Beginn der Stallhaltung des Rindviehs Rüben und Heu in großen Mengen verfüttert werden und in der Zeit vor dem Austrieb kein wirtschaftseigenes Futter mehr vorhanden ist. Die Verabreichung eines möglichst gleichbleibenden Grundfutters ist der Gesundheit und der Milchergiebigkeit der Kühe am dienlichsten. Ein gänzliches Fehlen der Rüben oder des Silagefutters hat häufig ein Nachlassen der Milchergiebigkeit zur Folge, das sich dann für die ganze Laktationsperiode ungünstig auswirkt. Insbesondere hat ein Fehlen des Saftfutters und Rauhfutters in den Wochen vor dem Austreiben häufig nachteilige Wirkungen. Der Wechsel in der Ernährungsweise des Rindes ist bei Stallhaltung und Weidegang ein schrofferer, wenn diese Futtermittel am Schlusse der Stallhaltung nicht mehr gefüttert werden. Krankheiten (wie die Grasseuche) sind häufig auf das Fehlen von Heufütterung und Milchveränderungen (wie das Sinken des Fettgehalts in den ersten 3 Wochen nach dem Austrieb) auf den Mangel an Saftfuttergaben zurückzuführen. Bei der Aufstellung eines Fütterungsplanes ist aber nicht nur an die Ernährung des Rindviehs zu denken, sondern es sind auch die übrigen Viehgattungen zu berücksichtigen. Ein solcher Plan hat über die für alle Tiere verfügbaren Futtermittel Aufschluß zu geben.

Wenn man nun einen Futtervoranschlag machen will, so hat man zunächst die Gewichtsmenge der vorhandenen Wirtschaftsfutterstoffe festzustellen. Am besten geht man hierbei in der Weise vor, daß man bei ihnen vereinzelte Fuder bei der Ernte abwiegt und deren Durchschnittsgewicht mit der Gesamtzahl der eingefahrenen Fuder vervielfältigt. Zur Ermittlung der vorhandenen Strohmengen ist es dann noch erforderlich, daß man von dem Gesamteinfuhrgewicht der einzelnen Getreidearten den erdroschenen bzw. zu erdreschenden Kornertrag abzieht. Man kann das Gewicht ferner — wenn auch nicht so genau — aus dem Rauminhalt berechnen. Hierbei sind folgende Zahlen zugrundezulegen:

1 cbm	Wiesen- oder Kleeheu	60— 70 kg
1 „	Grummet	70— 80 „
1 „	Klee-, Luzerne- usw. Heu . . .	70— 90 „
1 „	Winterhalmstroh	50— 70 „
1 „	Sommergetreidestroh	40— 60 „
1 „	Rüben und Kartoffeln	650—750 „
1 „	Sauerfutter (Ensilage)	600—800 „

Ist auf diese Weise das annähernde Gewicht der geernteten Feldfrüchte gefunden worden, so sind hiervon zunächst die für den Verkauf, für die Saat sowie für Haushalt und Deputat in Aussicht genommenen Mengen, weiterhin das für Häcksel und Einstreu erforderliche Stroh abzurechnen. An Einstreu benötigt im großen und ganzen ein Stück Rindvieh etwa 3—4 kg, 1 Pferd 2—3 kg, 1 Stück Kleinvieh und Schwein je 1—2,5 kg. An Häcksel braucht ein Pferd und ein Stück Rindvieh etwa je 1,5—3 kg Stroh für den Tag. Da nun die Futterstoffe im Laufe des Winters infolge Eintrocknens, Verstaubens und infolge von Atmungs- und Gärungsvorgängen stetig an Gewicht verlieren, so sind bei den einzelnen Futterarten Abzüge zu machen. Diese sind bei den Heuarten auf 10—25%, bei Grummet auf 15—20%, bei Rüben und Kartoffeln auf 8—12%, bei Stroharten auf 2—4% und bei saurem Rübenblatt auf 30—40% zu veranschlagen. Hat man so das Gewicht der vorhandenen Futterstoffe festgelegt, so werden diese auf die verschiedenartigen Tiere verteilt.

Um zu der pro Tag zu fütternden Ration zu kommen, teilt man die für die einzelnen Tierarten verfügbaren Futtermittel durch die Zahl der Fütterungstage (für die Winterfütterung sind es etwa 200). Man erfährt auf diese Weise, welche Futtermenge für das einzelne Tier zur Verfügung steht. Bei Knappheit des einen oder anderen Futtermittels ist dieses in kleineren Mengen zu reichen und evtl. ein zeitlicher Zukauf dieses Futters vorzunehmen. Auch kann bei Strohknappheit das für die Einstreu vorgesehene Winterstroh zur Ernährung des Viehes mit herangezogen werden, wenn Torf, Moos oder andere Einstreumittel beschafft werden können. Eine Verringerung oder Vergrößerung des Viehstapels sind weitere Maßnahmen, die der Landwirt auf Grund des Futtervoranschlages ergreifen könnte.

Von großer Wichtigkeit ist der Futtervoranschlag noch deshalb, weil der Landwirt auf diese Weise den von ihm benötigten Bedarf an Kraftfuttermitteln errechnen kann. Will er diese Berechnung in exakter Weise durchführen, so hat er die von den verschiedenen Tierarten unter Berücksichtigung ihrer Leistung gebrauchten Stärkewerte und Mengen an verdaulichem Eiweiß und an Ballast zugrundezulegen und so die fehlenden Mengen von Kraftfuttermitteln zu errechnen.

Ein rationelles Wirtschaften und ein Führen des Rechenstiftes bei der Zuteilung des Futters ist für den Erfolg oder Mißerfolg in der Bewirtschaftung des Hofes von ausschlaggebender Bedeutung; betragen doch die Futterkosten ca. $^{2}/_{3}$ der Gesamtkosten der Viehhaltung. Jeder Landwirt sollte daher die Aufstellung eines Futtervoranschlages vornehmen und denselben für die Futterrationen bestimmend sein lassen.

Behebung der Futternot in kleinbäuerlichen Betrieben durch vermehrten Ackerfutterbau.

Der Ackerfutterbau ist ebenso wie der Zwischenfrucht- resp. Zwischenfutterbau sehr geeignet, die Futternot, die in den meisten kleinbäuerlichen Betrieben eine für das Gedeihen der Wirtschaft ausschlaggebende Rolle spielt, zu beheben. Der Ackerfutterbau als einjährige Hauptfrucht betrifft die Rotkleeschläge, ferner den Anbau von Wickfuttergemenge als Hauptfrucht sowie den von Grünfuttermais. In Gegenden, in denen der Rotklee nicht besonders gedeiht oder oft brüchigen Bestand zeigt, empfiehlt es sich, Knaulgras oder Italienisches Raygras oder auch Wiesenlieschgras (echtes Timothy) mit auszusäen; auch kann das Westerwoldische Raygras in Frage kommen. Diese Grasarten werden mit dem Rotklee zusammen ausgesät, sie bringen schon im Herbste einen wertvollen Grünfutterschnitt, das zweite Jahr liefert sowohl Grünfutter- als auch Heuernten. Auch Wickfuttergemenge bringt große Grünfuttermassen. Da Wickfutter nach Wickfutter ohne Bedenken gebracht werden kann, so ist es also möglich, schon im zeitigsten Frühjahre, wenn der Hafer bestellt wird, den ersten Wickfutterschlag anzusäen. Nach seiner Aberntung wird in die sofort umgebrochene Stoppel wieder Wickfuttergemenge gesät, ja, es ist dies dreimal in einem Jahre unter Umständen möglich. Man sät ein Gemenge von Sommerwicken, Ackererbsen (schwedischen Futtererbsen), Hafer, Gerste, Senf, Raps; 45 Pfund Sommerwicken, 35 Pfund Ackererbsen (Peluschken), 10 Pfund Hafer und Gerste, 1 Pfund Raps oder Senf je Morgen. Man kann hierzu noch 10—15 Pfund Ackerbohnen (Pferde- oder Saubohnen) nehmen. Man hat durch solche ständig zur Verfügung stehenden Wickfuttergemenge-Grünfuttermassen die Möglichkeit, seine Rotklee- und Luzerneschläge zu schonen, um sie stark zur Heugewinnung heranziehen zu können.

Wenn man vom Ackerfutter als Hauptfrucht eine zwei- bis vierjährige Nutzungsdauer haben will, so wähle man ein Kleegrasgemenge, d. h. eine Mischung von Klee und Gras, in der der Klee überwiegt, oder die Grasklee-

mischung, in der das Verhältnis umgekehrt ist. Durch Miteinsaat von Gräsern wird die Sicherheit einer Reinsaat (Rotklee z. B.) bedeutend erhöht. Ein bekanntes Gemisch ist das von Rotklee mit Ital. Raygras; es eignet sich sehr für gute und mittlere Böden und gibt eine zweijährige Nutzungsdauer. Man sät je ¼ Hektar 10 Pfund Rotklee und 3½ Pfund italienisches Raygras oder bei leichtem Boden Knaulgras. Auf schweren Böden verwendet man statt italienischem Raygras Wiesenlieschgras (Timothy), 10 Pfund Rotklee und 4 Pfund Wiesenlieschgras je ein Mrg. Auch eine Mischung von Rotklee, Wiesenlieschgras und italienischem Raygras empfiehlt sich. Kleegrasmischungen aus Bastardklee, Wiesenlieschgras und Knaulgras liefern sehr große Mengen an Grünfutter; man sät aus: 8 Pfund Bastardklee, 5 Pfund Wiesenlieschgras und 2 Pfund Knaulgras je Morgen.

Auch ist eine Mischung von Rotklee, Bastardklee und Wiesenlieschgras zu empfehlen. Ferner können als Ackerfutter Esparsette wie Luzerne mit Erfolg angebaut werden, namentlich Luzerne; sie ist die ertragsreichste Kleeart, die Königin der Futterpflanzen. Aber sie kann ebenso wie die Esparsette leicht verunkrauten; Luzerne wird durch Löwenzahn und einjähriges Rispengras zu Tode gebracht. In Gegenden, wo diese Gefahr besteht, empfiehlt sich dringend die Mischaussaat von Gräsern, und zwar von Knaulgras, von Wiesenlieschgras und Glatthafer. Man sät aus: 10 Pfund Luzerne, 2 Pfund Knaulgras, 3 Pfund Wiesenlieschgras. Graskleemischungen enthalten Kleearten nicht über 40 Prozent und Gräser, die eine 4—6jährige Lebensdauer besitzen; als solche sind zu wählen: Wiesenlieschgras, Wiesenschwingel, deutsches Weidelgras, Glatthafer, Knaulgras, für feuchte Lagen Wiesenfuchsschwanz.

Eine wertvolle Ergänzung des Ackerfutterbaues stellt die Grünmaiserzeugung dar, besonders dann, wenn der Grünmais Verwendung im Viehstalle findet. Dr. Bö.

Ungleichmäßige Entwicklung der Ferkel eines Wurfes.

Die Umstände, welche zu ungleichmäßiger Entwicklung der Ferkel eines und desselben Wurfes führen, sind verschiedener Art. Nicht selten sind die Ferkel schon bei der Geburt ungleich groß und ungleich kräftig. Hiernach ist es nicht verwunderlich, wenn sie sich weiter ungleich entwickeln. Schwächlinge sterben vielfach schon in den ersten Tagen. Ferkel, die ungewöhnlich klein sind und viel schreien, tötet man übrigens am besten sogleich, da sie sonst die Sau beunruhigen, die dann in ihrer Erregung vielleicht noch andere Ferkel erdrückt. Außerdem kann die Erregung auf die Milch schlagen.

Aber auch gut ausgeglichene Würfe gehen selten gleichmäßig in der Entwicklung fort, und diese Erscheinung gibt mehr Rätsel auf. Die eine Ursache wird darin erblickt, daß manche Ferkel, wenn ein kleinerer Wurf vorangegangen ist, zuerst taube Zitzen (Späne) vorfinden. Bekanntlich nimmt jedes Ferkel bald nach der Geburt einen bestimmten Span an und bleibt bei diesem, solange es saugt. Ist nun der Wurf nur klein, so bleiben einige Späne frei. Da an diesen kein Ferkel saugt, geht die Milchschwellung in ihm zurück. Schließlich kommt aus ihnen keine Milch mehr heraus. Ist die Sau noch jung, so bekommen solche — tauben — Späne beim nächsten Wurf ebenfalls nicht die Größe und Fülle wie die bereits gehörig aufgesogenen Späne. Ist die Ferkelzahl jetzt aber größer, so sind einige Ferkel gezwungen, die bisher vernachlässigten Späne anzunehmen. Sie müssen sich anstrengen, um sie wieder zum Fließen zu bringen, und die Milch fließt wahrscheinlich dennoch nicht in der Menge wie bei den bereits früher benutzten Spänen. Man sieht es dann den unbefriedigten Ferkeln an ihrer Unruhe an, daß sie nicht recht satt werden, während die anderen ruhig an den Spänen hängen. Allmählich bleiben die ersteren zurück; denn mangelnde Nahrung beeinträchtigt am ehesten das Wachstum. Sobald zugefüttert wird, lernen die Hungernden wohl schnell das Fressen, überfressen sich aber auch leicht. Da aber der Magen noch schwach ist, verdauen sie schlecht, so daß sich Verdauungsstörungen einstellen und diese Ferkel nun darunter von neuem zu leiden haben.

Ferner heißt es, daß die an der Brust der Sau befindlichen Späne mehr Milch enthalten als die längs des Bauches verlaufenden. Außerdem pflegen die kräftigsten Ferkel sich die ersteren Späne zu sichern, da sie nach der Geburt sogleich das Gesäuge suchen und nach einigen Versuchen wohl bald den Unterschied herausfinden. Die Ferkel später etwa umlegen zu wollen, hätte keinen Zweck, da die einzelnen stets wieder zu den einmal angenommenen Spänen zurück trachten. Außerdem brauchen die stärksten Ferkel auch die meiste Nahrung, wenn sie satt werden sollen.

Weiteren Anlaß zur ungleichen Entwicklung geben Erkrankungen einzelner Ferkel oder der Sau bzw. ungeeignete Fütterung derselben. Nicht immer erkranken zugleich alle Ferkel eines Wurfes. Vielmehr betrifft es oft nur einige Tiere — mögen sie nun einmal auf unbestreutem, kaltem und nassem Fußboden gelegen haben —, unvorsichtig Jauche gesoffen haben —, mögen sie rachitisch geworden sein oder gar an Ferkelhusten leiden. Rachitis (Knochenschwäche und Knochenverkrümmung) zeigt sich, wenn es an Mineralstoffen (namentlich an Kalk) im Futter der Sau und der Ferkel mangelt. Ferkelhusten tritt hauptsächlich in vollständig massiven Ställen auf, wenn sich in ihnen feuchter Dunst ansammelt. Letztere beiden Krankheiten können zwar überstanden werden, wenn die Ferkel in Luft und Sonnenschein herauskommen und in Erde wühlen können; aber die bereits befallenen Ferkel erholen sich nur langsam und bleiben daher hinter denen, die vorher verschont geblieben waren, dauernd im Wachstum zurück.

Endlich kann noch das Kastrieren der Eberferkel von ungeübter Hand oder bei mangelnder Sorgfalt die Gesundheit derselben schädigen. Ist die Kastration sehr plump ausgeführt worden, so kommt es sogar zur Bruchbildung. Wenn auch das betreffende Ferkel hierbei meistens am Leben bleibt, so leidet es doch unter Verdauungsbeschwerden und hat wahrscheinlich auch häufiger Schmerzen. Unter diesen Umständen kann kein rechtes Wohlbefinden aufkommen, und solche Ferkel werden daher von den anderen überholt.

Welche Bedeutung reichliche und regelmäßige Nahrung, ein trockenes, warmes Lager sowie Bewegung im Freien haben, erkennt man am besten an den künstlich mit der Flasche aufgezogenen Ferkeln. Erhalten sie immer ihr Recht, gibt man sich also mit ihnen die nötige Mühe und bedenkt man zugleich, was ihnen zuträglich ist, so gedeihen diese Ferkel oft besser als die der Sau belassenen. Abweichungen in der Entwicklung bei ursprünglich gleichen „Flaschenferkeln“ machen sich ebenfalls kaum bemerkbar. —ab—

Ratschläge aus der Erfahrung für den Scheunenbau.

Ein altes Sprichwort vom richtigen Bauen, vom praktischen Einteilen der Räume usw. sagt, daß man ein Haus dreimal bauen müsse, um es endlich so zu bekommen, wie man es wirklich braucht und haben möchte. Wenn man aber bauen will, soll man nicht sogleich zum Baumeister gehen. Vielmehr sehe man sich erst beim Nachbarn, bei Bekannten im Dorf und auch in den Nachbarorten um und frage besonders bei solchen nach, die infolge von Brandunglück und dergleichen viel haben bauen müssen. Bei diesen sind die Erfahrungen noch frisch, und der von ihnen gegebene Rat ist gewiß praktisch und brauchbar. Ein einziger Tag, den man so mit Schauen und Fragen verbracht hat, nützt vielleicht mehr als ein Monat Arbeit.

Wo nicht besondere Umstände dazu zwingen, indem beispielsweise eine Gebäudelücke ausgefüllt oder ein Hof geschlossen werden soll, mag man aus Gründen der Kostenersparnis wie auch wegen wirtschaftlich günstigerer Bedingungen der quadratischen Grundform der Scheune gegenüber der langen den Vorrang lassen. Je mehr sich eine Scheune der quadratischen Grundform nähert, um so weniger Umwandungsfläche ist nötig; es kommen kürzere Dachrinnen in Frage, und erforderlich sind weniger Binder wie auch

Tore. Bei Hocheinfahrten ist dementsprechend der kräftigere Unterbau kürzer und billiger. In wirtschaftlicher Hinsicht ist eine solche Scheune insofern praktischer, als weniger Bansen und Tennen vorhanden sind, die Maschinen beim Dreschen nicht so oft gerückt zu werden brauchen und beim Einbansen deshalb Arbeitskräfte gespart werden können, weil das Material weniger tief hingeschafft werden muß.

Was nun die Bedachung einer Scheune anbetrifft, kann nur gesagt werden, daß beispielsweise das Schieferdach wohl ein sehr haltbares aber ein sehr teures Dach ist und eine genügend steile Neigung haben muß. Schiefer soll stets nur mit Kupfernägeln befestigt werden, um ein Abrosten der Nägel zu vermeiden. Pappdächer stellen sich bedeutend billiger und bieten den Vorteil, daß eine flachere Dachneigung gewählt werden kann; die Raumausnutzung darunter ist bequemer und vollkommener. Allerdings haben Pappdächer den Nachteil, daß sie immer wieder gestrichen und nachgebessert werden müssen, um dicht zu bleiben.

Durch Fenster sollen übrigens die Dachflächen nicht unterbrochen und womöglich undicht gemacht werden. Diese werden am zweckmäßigsten dicht unter dem Dach an den Längswänden und hoch oben an den Giebeln in Gestalt von Rohglasscheiben angebracht. Wenn in den Scheunen gearbeitet wird, stehen doch meistens die Tore offen, und durch diese kommt nach unten genügend Licht herein.

Blechdächer für Scheunen sind im allgemeinen wegen der großen Tropf- und Schwitzgefahr weniger gut. Mit dem sogenannten Pfannenblechdach hat man, wenn einer Luftzirkulation genügend Rechnung getragen ist, die großen Nachteile eines Blechdaches in der Hauptsache beseitigt. In einer mit Blech sachgemäß eingedeckten Scheune leiden die Vorräte ungemein durch den bei geringsten Temperaturumschlägen einsetzenden Tropfenfall nebst Durchnässung und Schimmelbildung. In schlecht gelüfteten Räumen dieser Art kommt es vor, daß die Vorräte bis 1 und 1½ Meter tief von oben durchnäßt und verschimmelt sind und im günstigsten Falle nur noch als Einstreu verwertet werden können. Aehnlich wie die eingelagerten Vorräte leidet in blechgedeckten Scheunen unter der Durchnässung durch das Tropfen auch das ganze Dachgebälk und geht vorzeitig durch Verstockung und Vermorschung zugrunde.

Im Hinblick auf die Art der Umwandung wird der auf einem Steinfundament erstellte reine Holzbau wohl der gesündeste und billigste sein. Die massiv mit Backsteinen oder die mit eisenarmierten Patentwänden errichteten Scheunen sind hinsichtlich der Feuersicherheit und der Lebensdauer vom Holzbau niemals zu erreichen. Massive Mauern sind hinsichtlich der Gesunderhaltung der Vorräte weniger günstig. Die an den Mauern gelagerten Vorräte — wie Heu und Stroh — werden an diesen Stellen leicht schimmelig und verderben. Ein Umstand, welcher neben der Feuersicherheit für eine massive Umwandung spricht, ist der, daß die Feuerversicherungsgesellschaften für die zu versichernden Vorräte in den als massiv und feuersicher erkannten Gebäuden wesentlich niedrigere Prämiensätze berechnen.

Wo die Geländeverhältnisse es zulassen oder sonst kein Platzmangel besteht, ist den sogenannten Hocheinfahrten immer der Vorzug zu geben. Sie ersparen beim Hochbetrieb des Einfahrens viel Mühe und Schweiß und da, wo bezahlte Leute arbeiten — viel Geldaufwand. Die Mehrkosten der Hocheinfahrt, die durch stärker und kräftiger zu wählenden Unterbau aus Balkenholz, durch den Anfuhraufbau und dergleichen entstehen, verzinsen sich durch die Einsparungen von Löhnen beim Einbansen, Abladen usw. — wie viele, mit diesem Scheunensystem arbeitende Landwirte errechnet haben wollen — mit wenigstens 15—25 Prozent.

Lehmtennen stellt man heute nur noch dort her, wo mit der Hand gedroschen wird. Bohlentennen sind in der Regel ebenso teuer wie Betontennen. Beton — eine solide Ausführung vorausgesetzt — ist leichter rein zu halten und nützt sich nicht so rasch ab wie Holz.

Das Dachwasser soll möglichst immer mit Dachrinnen abgefangen und abgeführt werden, damit es nicht beim Abfallen gegen die Wände schlagen und in die Grundmauern dringen kann. Scheunen — ganz gleich, ob sie Stein- oder Holzwände haben —, werden bald reparaturbedürftig, wenn das Traufwasser ständig gegen sie spritzt. M.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vortrag über die Bemessung des Düngeraufwandes

Der Ausschuß für Acker- und Wiesenbau bei der WLG. veranstaltet zusammen mit dem Bezirks- und Kreisbauernverein Posen am **21. November um ½3 Uhr nachm.** im Evang. Vereinshaus eine Sitzung, in der Herr Professor Dr. Heuser-Danzig einen Vortrag über das sehr zeitgemäße und jeden praktischen Landwirt interessierende Thema:

„Welche Gesichtspunkte sind bei der Bemessung des Düngeraufwandes zu beachten?"

halten wird.

Zu dieser Sitzung sind nicht nur die Mitglieder der veranstaltenden Organe, sondern auch jene Mitglieder der WLG., die über die mit der Düngung zusammenhängenden Fragen aufgeklärt sein wollen, freundlichst eingeladen. **Welage.**

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, 23. 11., im Konsum. **Posen: Jeden Freitag** vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary Nr. 16/17. **Versammlungen und Veranstaltungen: Bauernverein Herrenhofen (Dominowo):** Erntefest Sonnabend, 18. 11., im Gasthause-Dominowo. Beginn 6 Uhr. Gesangsvorträge, Theatervorführung und Tanz. Mitglieder der Nachbarvereine und Gäste willkommen. **Bauernverein Briesen und Umgegend:** Gartenbesichtigung Sonnabend, 18. 11., nachm. 1.30 Uhr unter Leitung von Dir. Reissert-Posen. Treffpunkt bei Herrn **Karl Müller-Briesen.** Nachm. 4 Uhr bei **Frau Martin-Briesen** gemeinsame Versammlung mit dem Frauenausschuß. Anschl. gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel und Tanz. Kuchen ist mitzubringen. Kaffee ist preiswert zu haben. Es wird gebeten, Obst zur Sortenbestimmung — je drei Stück pro Sorte — mitzubringen. Besonders die Frauen sind zu der Veranstaltung eingeladen. **Landw. Verein Krosinko-Ortsgruppe Rosnówko:** Die nächste Versammlung findet **nicht am 20. 11.,** sondern bereits am **Sonnabend, 18. 11.,** nachm. 4 Uhr bei Giese in Walerjanowo statt. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Winterfütterung". Ersatzwahl des Vorstandes. **Ldw. Vereine Zlotnik und Morasko:** Gemeinsame Sitzung Sonntag, 19. 11., bei Schmalz-Suchylas. **Beginn 3 Uhr.** Vortrag: „Landwirtschaftl. Tagesfragen". **Ldw. Verein Schlehen (Tarnowo podg.):** Freitag, 24. 11., nachm. 4,45 Uhr bei Fengler-Tarnowo. Vortrag: „Edelmistbereitung und Wirkung auf die Wirtschaft". **Ldw. Verein Latalice:** Sonnabend, 25. 11., nachm. 3 Uhr im Gasthaus-Srzetuszewo. Vortrag: „Edelmistbereitung und Wirkung auf die Wirtschaft. Der **Landw. Verein Gowarzewo** beabsichtigt, einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Meldungen werden umgehend an den Vorsitzenden, Herrn Berghorn, erbeten. Der **Bauernverein Wilhelmsau und Umgegend** beabsichtigt, ab Januar 1934 einen Fortbildungskursus zu veranstalten. Anmeldungen, auch von Mitgliedern der Nachbarvereine, sind baldigst an den Vorsitzenden, Herrn Schnellekamp. Sedziwojewo, zu richten.

Sprechstunde Schrimm: 27. 11. von 10—12 Uhr im Hote Centralny.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. Donnerstag, den 23. 11., ist **Dr. Klusak in Neutomischel anwesend.** Interessenten in Rechtsfragen wollen an diesem Tage zu Kern kommen. **Birnbaum:** Dienstag, 21. 11., bei Knopf. **Bentschen:** Freitag, 24. 11., bei Trojanowski. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ldw. Verein Zirke:** Sonnabend, 18. 11., nachmittags 3 Uhr bei Heinzel. Vortrag: Herr Kauffmann-Prusim: „Stalldung, Gründung, Kunstdung". **Ldw. Verein Kakolewo:** Sonntag, 19. 11., nachm. 3 Uhr bei Neumann. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Wie muß ein landw. Betrieb organisiert sein, um Futtermangel im Viehstall zu vermeiden?". **Frauenausschuß Neutomischel:** Montag, 20. 11., nachm. 4 Uhr bei Eichler-Glinno. Vortrag: Dr. Buddee-Neutomischel: „Körperpflege". 2. Vortrag: Frl. Rathke, Leiterin der Haushaltungsschule Janowitz: „Plauderei über die Haushaltungsschule Janowitz". Anschl. gemeinsame Kaffeetafel und Tanz. **Ldw. Verein Chmielinko:** Sonnabend, 25. 11., nachm. 2,30 Uhr bei Neumann. Vortrag: „Landwirtschaftl. Tagesfragen". U. a. Referat über die Neuorganisation der Krankenkassen. **Ldw. Verein Jastrzebsko:** Montag, 27. 11., nachm. 2,30 Uhr bei Riesner. Vortrag: Dr. Klusak-Posen: „Rechtsfragen". **Ldw. Verein Kirchplatz-Borui:** Montag, 27. 11., nachm. 5 Uhr bei Firkedenberger. Vortrag: Dr. Klusak-Posen: „Rechtsfragen". **Ldw. Verein Birnbaum:** Mittwoch, 29. 11., nachm. 3 Uhr bei Zickermann. Vortrag: Herr Kauffmann-Prusim: „Betriebswirtschaftliche Zeit- und Streitfragen im bäuerlichen Betriebe". **Ldw. Verein**

Birnbaum: Es wird beabsichtigt, einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Anmeldungen werden umgehend an Fräulein E. Schneider, Międzychód-Bielsko, erbeten.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Ciele: Versammlung 19. 11., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Eichstädt-Zielonka. Geschäftsführer über Organisations- und Wirtschaftsfragen. **Landw. Kreisverein Bromberg, Schubin, Wirsitz:** Dienstag, 21. 11., nachm. 3 Uhr im Zivilkasino Bromberg: Lichtbildervortrag des Afrikaforschers Steinhardt über: „10 000 Kilometer im Sattel in Südwest". Zur Deckung der Unkosten zahlen Mitglieder und deren Angehörige pro Person 0,49 Zloty, Nitchmitglieder 0,99 Zloty Eintrittsgeld. Ausweis nur durch die Mitgliedskarte. **Landw. Verein Ludwikowo:** Versammlung 24. 11., mittags 12 Uhr bei Herrn Müller-Ludwikowo. Geschäftsführer über Organisations- und Wirtschaftsfragen. **Bauernverein Fordon und Umg.:** Versammlung 8. 12., nachm. 3 Uhr Hotel Krüger-Fordon. Vortrag: Herr Krause, Bromberg über: „Tagesfragen im Pflanzenschutz". **Landw. Verein Exin:** Adventsfeier nur für Mitglieder und deren Angehörige, beginnend 4 Uhr pünktlich mit einer Kaffeetafel im Hotel Rossek-Exin. Pfefferkuchen wird gratis geliefert, Kaffee auf Kosten jedes Teilnehmers. Eintritt nur gegen Mitgliedskarte.

Bezirk Gnesen.

Frauenversammlung in Kletzko Sonntag, den 19. 11., nachm. 4 Uhr (**nicht 3 Uhr**) bei Klemp. Vortrag: Frl. Dr. Weidemann-Posen über: „Infektionskrankheiten, insbesondere Tuberkulose". Anschl. Kaffeetafel. Eine Tasse Kaffee kostet 20 Groschen. Pfannkuchen und anderes Gebäck je 15 Groschen. **Versammlungen: Ortsgruppe Rombschin:** Sonnabend, den 18. 11., nachm. 4,30 Uhr im Gasthaus-Rombschin. **Ortsgruppe Welnau:** Sonntag, den 19. 11., nachm. 2,30 Uhr bei Freier-Kiszkowo. **Ortsgruppe Owieschön:** Montag, den 20. 11., nachm. 2 Uhr im Gasthaus-Owieschön. **Ortsgruppe Marktstädt:** Dienstag, den 21. 11., nachm. 3 Uhr bei Pieczynski. **Ortsgruppe Wongrowitz:** Mittwoch, den 22. 11. (Buß- und Bettag), nachm. 3 Uhr bei Kunkel-Wongrowitz. **Ortsgruppe Dornbrunn:** Donnerstag, den 23. 11., nachm. 7 Uhr im Gasthaus-Dornbrunn. **Ortsgruppe Kirchenpopowo:** Freitag, den 24. 11., nachm. 3 Uhr im Gasthaus-Popowo-Kośc. **Ortsgruppe Schokken:** Sonnabend, den 25. 11., nachm. 3 Uhr bei Magdanz-Schokken. In sämtlichen Versammlungen Vorträge über „Fütterungsfragen" und wichtige Bekanntgaben des Geschäftsführers. Außerdem finden in allen Versammlungen Neuwahlen des Vorstandes statt, weshalb wir um zahlreiches Erscheinen bitten. Wir bitten außerdem alle Versicherungspapiere mitzubringen. **Ortsgruppen Lindenbrück, Sartschin und Gurkingen:** Mittwoch, den 6. 12., nachm. 5 Uhr im Gemeindesaal-Lindenbrück. Vortrag: Dr. Klusak-Posen über: „Ansiedlerfragen".

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Orchowo: Freitag, 24. 11., gemeinsam mit dem Ein- und Verkaufsverein Wintervergnügen (Theateraufführung), zu welchem alle Mitglieder, auch der Nachbarvereine, herzlich dazu eingeladen werden. Anfang 7 Uhr. Gäste herzlich willkommen. **Extra-Einladungen ergehen nicht.**

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein am 17. 11. und 1. 12. **Rawitsch** am 24. 11. **Versammlungen: Bezirksverein Lissa:** Am 19. 11. um 16 Uhr im Gemeindehause Lichtbildervortrag des Afrikaforschers Steinhardt: „10 000 Kilometer im Sattel in Südwest". Hierzu sind auch die Angehörigen unserer Mitglieder freundlichst eingeladen. Eintrittspreise: für Mitglieder und deren Angehörige 49 Groschen pro Person, für Nichtmitglieder 99 Groschen. **Die Mitgliedskarten sind mitzubringen. Ortsverein Reisen (Rydzyna):** 23. 11., 14.15 Uhr pünktlich für Frauen. Vortrag von Frl. Sauer-Rawitsch. **Ortsverein Laßwitz:** 20. 11., nachm. 3 Uhr bei Roesler. Ein Vortrag und geschäftliche Angelegenheiten. Besonders besprochen wird die Krankenversorgung. **Ortsverein Zutroschin:** 26. 11., nachm. 2 Uhr bei Stenzel. **Vortrag: Revisor Kraft über „Genossenschaftliche Zusammenarbeit auf dem Lande". Anschl. geschäftliche Angelegenheiten. — Der Baumwärter Mueller steht den Mitgliedern unseres Bezirks zur Verfügung. Tagelohn beträgt bei Inanspruchnahme von Obstbaumschnitt 5 Zl.**

Kreisverein Wollstein: Am 17. 11. richten wir für die Mitglieder des Kreises eine Nebengeschäftsstelle in Wollstein ein. Die Leitung derselben ist probeweise Herrn Stolpe übertragen, welcher seit 1½ Jahren in unserem Büro arbeitet. Er steht den Mitgliedern für Anträge, Uebersetzungen und als Dolmetscher bei den Behörden zur Verfügung. Das Büro ist bei Herrn Tischlermeister Girndt am Markt eingerichtet. Sprechstunden dort von 8—1 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr. Am Donnerstag ist Herr Stolpe in Wollstein nicht zu sprechen, da er am selben Tage in Neutomischel tätig sein muß. Wir hoffen, mit dieser Einrichtung unseren Mitgliedern in Wollstein einen langgehegten Wunsch erfüllt zu haben und bitten, die Geschäftsstelle rege in Anspruch zu nehmen. Die Sprechstunden des Bezirksgeschäftsführers Netz werden in Zukunft nicht mehr in der Konditorei Schulz, sondern im Büro der Nebengeschäftsstelle abgehalten.

Ortsverein Katschkau: Versammlung am Dienstag, dem **21. 11./½2 Uhr** nachm. bei Stahn. Vortrag und Besprechung der Krankenversorgung.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Kobylin: Donnerstag, den 23., bei Taubner. **Krotoschin:** Freitag, den 24., bei Pachale. **Ortsgruppen Ratenau, Langenfeld, Marienbronn und Umgebung:** Sonnabend, den 18., nachm. 5 Uhr bei Gredzinski-Strielau: Lichtbildervortrag des Afrikaforschers Steinhardt über: „15 Jahre unter freien afrikanischen Stämmen". Recht zahlreiche Beteiligung sämtlicher Mitglieder nebst Angehörigen erwünscht. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von 0,49 Zl. für Mitglieder und deren Angehörige, und 0,99 Zl. für Nichtmitglieder erhoben. **Versammlungen: Ortsgruppen Suschen, Cieszyn und Kocina:** Sonntag, den 19., nachm. 4 Uhr im Saale Frl. Hecke-Suschenhammer. Redner und Vortragsthema werden vor der Sitzung bekanntgegeben. Anschl. Kaffeetafel, Theater und Tanz. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sind frdl. eingeladen. **Kreisgruppe Kempen mit Ortsgruppen Bralin und Reichtal:** Dienstag, den 28., nachm. 2 Uhr im Schützenhaus. **Kreisgruppe Odolanów mit Ortsgruppe Grandorf, Suschen, Kocina, Cieszyn, Honig:** Mittwoch, den 29., nachm. 3 Uhr bei Frau Günther. **Ortsgruppe Schildberg:** Donnerstag, den 30., vorm. 11 Uhr in der Genossenschaft. **Ortsgruppen Deutschdorf, Kaliszkowice und Latowitz:** Donnerstag, den 30., nachm. 3½ Uhr bei Knappe-Deutschdorf. In vorstehenden 4 Versammlungen Vortrag: Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen über: „Organisations- und Wirtschaftsfragen". **Ortsgruppe Lipowiec:** Erntefest Sonnabend, den 18., abends 7 Uhr bei Mrostowiak-Koschmin. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu frdl. eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Ortsgruppe Wilhelmswalde: Versammlung, 25. 11., pünktlich 7 Uhr bei Adolf, Neustadt.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag vorm von ¾10 bis ¾12 Uhr bei Pieper. **Czarnikau:** Freitag, den 24. 11., vorm. **Versammlungen und Veranstaltungen: Rogasen:** Freitag, den 17. 11., abends 6 Uhr im Hotel Polski: Lichtbildervortrag des Afrikaforschers Steinhardt über: „Querschnitt durch 15 Jahre Afrika". Zur teilweisen Deckung der Unkosten zahlen Mitglieder und deren Angehörige pro Person 0,49 Zl., Nichtmitglieder 0,99 Zl. **Kreisverein Kolmar:** Donnerstag, den 23. 11., vorm. 11 Uhr im Central-Hotel Kolmar. 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vortrag: Hauptgeschäftsführer Kraft über Wirtschafts- und Organisationsfragen. **Bauernverein Ritschenwalde:** Donnerstag, den 23. 11., nachm. 3 Uhr bei Tiesmer-Ritschenwalde. 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vortrag: Hauptgeschäftsführer Kraft über Wirtschafts- und Organisationsfragen. **Kreisverein Czarnikau:** Freitag, den 24. 11., vorm. 11 Uhr im Brauereigarten. 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vortrag: Hauptgeschäftsführer Kraft über Wirtschafts- und Organisationsfragen. **Landw. Verein Altsorge:** Sonnabend, den 25. 11., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal Geschäftliche Mitteilungen und Vereinsangelegenheiten.

Bezirk Wirsitz.

Lobsenz: **Sprechtag,** Freitag, 17. 11., von 10—3 Uhr in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Landw. Lokalverein Lobsenz u. U.:** Sitzung, Montag, den 20. 11./4 Uhr im Lokal Krainick. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Neuwahl des stellv. Vorsitzenden und Wahl des stellv. Schriftführers bzw. Kassierers, 3. Aussprache über die Krankenversicherung der landw. Arbeiter, 4. Aussprache über den Tarifvertrag 1934/35, 5. Geschäftliches. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Nakel: Sprechtag,** Freitag, den 24. 11., von 11—3 Uhr bei Heller. Wir weisen auf den am 21. 11. in Bromberg stattfindenden Lichtbilder-Vortrag des Afrikaforschers Steinhardt hin, zu welchem die Bezirksvereine Bromberg, Wirsitz und Schubin eingeladen sind. (Siehe ZWBl. Nr. 46 vom 10. 11. 1933.)

Ein Paar Nappalederhandschuh gefunden.

Anläßlich der am 30. Oktober d. Js. stattgefundenen Sitzung des Arbeitgeberverbandes im Ev. Vereinshaus zu Posen wurden ein Paar Nappalederhandschuh gefunden. Dieselben können vom Verlustträger bei der Welage in Empfang genommen werden.

Welage.

Wann muß gedüngt werden?

Will der Landwirt seine Ernten sicherstellen, so muß er sich darüber Rechenschaft geben, welche Ansprüche die Pflanzen hinsichtlich der einzelnen Nährstoffe stellen und in welcher Menge diese Nährstoffe im Boden vorhanden sind. Den Fehlbetrag an unbedingt erforderlichen Nährstoffen muß er dann durch den Wirtschaftsdünger oder durch Kunstdünger ersetzen. Denn findet die Pflanze nicht genügend Nährstoffe im Boden vor, so bleibt sie im Ertrag zurück und rentiert oft aus diesem Grunde nicht den sonstigen Aufwand. Sind hingegen ein oder mehrere Nährstoffe in genügender Menge im Boden vorhanden und werden sie trotzdem zugeführt, so verteuern wir unnütz unsere Produktion. Eine laufende Nährstoffkontrolle ist daher notwendig.

Es kommt aber nicht nur darauf an, der Pflanze die Nährstoffe sicherzustellen, sondern es müssen auch die anderen Wachstumsfaktoren möglichst günstig sein, wenn eine gute Düngerwirkung erzielt werden soll. Bei der Bemessung der Düngegaben werden wir daher auch die anderen Wachstumsfaktoren, wie Bodenbeschaffenheit und Bodenzustand, Niederschlagsmengen und Verteilung, Vorfrucht usw., berücksichtigen müssen. Schließlich müssen die Preise, die wir für die betreffende Frucht erzielen bzw. die Höhe ihrer Verwertung bei der Düngerbemessung in Erwägung gezogen werden. Da der Landwirt gezwungen ist, mit dem Düngeraufwand sehr sparsam umzugehen, ist es daher unbedingt notwendig, daß er ihn auf jenen Schlägen und zu solchen Früchten gibt, von denen er auch eine Rentabilität des Düngers erwarten kann.

Der Vorstand des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau hat es daher für dringend notwendig erachtet, die Mitglieder der W. L. G. über diese Fragen aufzuklären und hat aus diesem Grunde Herrn Prof. Dr. Heuser-Danzig zu einem Vortrag, der am 21. November im Evang. Vereinshaus in Posen stattfinden wird, eingeladen. Das Thema des Vortrages lautet: „Welche Gesichtspunkte sind bei der Bemessung des Düngeraufwandes zu beachten?"

Genossenschaftliche Mitteilungen

Kalenderlieferung.

Im vorigen Jahr haben wir nicht allen Genossenschaften den Landwirtschaftlichen Kalender für Polen (grüner Lesekalender) liefern können, weil sie die Kalenderbestellung zu spät abgeschickt hatten und der Kalender bei Eingang der Bestellung ausverkauft war. Diese Genossenschaften waren sehr ungehalten darüber, daß sie den Kalender nicht mehr bekamen. Die Schuld lag aber nicht an uns, sondern an den Genossenschaften selbst. Damit alle Genossenschaften, die Wert auf dieses Jahrbuch legen, auch Kalender erhalten, bitten wir sie, uns umgehend die Kalenderbestellung zuzusenden.

Die Schriftleitung.

Taschenkalender für Genossenschafter 1934.

Der Taschenkalender für 1934 ist erschienen. Er ist in dauerhaftes Leinen gebunden und kostet 1,20 zł. Die Bestellkarten sind bereits herausgegangen. Wir bitten um umgehende Bestellung, damit die erforderliche Höhe der Auflage übersehen und evtl. eine Erhöhung der Auflage vorgenommen werden kann. Wenn verspätete Bestellungen nicht ausgeführt werden können, so trifft die Schuld die säumigen Genossenschafter.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landw. Genossenschaften.

Warnung vor Taschendieben.

Es mehren sich die Nachrichten, daß Personen, die die Straßenbahnen als Beförderungsmittel benutzen, um das in ihren Taschen befindliche Geld bestohlen werden.

Es ergeht daher an alle unsere Genossenschaften die Warnung, sofern sie Beauftragte zwecks Erhebung von Geldern nach Posen schicken, diesen einzuschärfen, nicht die Straßenbahn zu benutzen, sofern sie Geld bei sich tragen.

Landesgenossenschaftsbank Poznań.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat August 1933.

Milcheinlieferung:

August 1933: 11 005 682 kg   Durchschnittsfettgehalt: 3,12%
Juli 1933: 12 034 292 kg   August 1932: 11 214 790 kg

Frischmilchverkauf:
August 1933: 775 452 kg zu Durchschnitt 16,6 gr/kg
Juli 1933: 698 005 kg zu Durchschnitt 15,5 gr/kg

Versandmilch:
August: 204 636 kg zu Durchschnitt 13,6 gr/kg
Juli: 870 610 kg zu Durchschnitt 11,5 gr/kg

Butterproduktion:
August 1933: 325 616 kg   Juli 1933: 399 337 kg
August 1932: 342 116 kg
Den Lieferanten wurde berechnet: 59 658 kg
zu einem Durchschnittspreise von: 2,87 zł/kg
zu einem Höchstpreise von: .... 3,50 zł/kg
zum niedrigsten Preise von: ...... 2,60 zł/kg

Inlandsverkauf: 248 752 kg

Großhandelspreis im Durchschnitt: August 1933: 2,95 zł/kg
Juli 1933: 2,54 zł/kg   August 1932: 2,83 zł/kg
Großhandelspreis am höchsten: 3,60 zł/kg, am niedrigsten 2,62 zł/kg
Kleinhandelspreis im Durchschnitt: 3,13 zł/kg

Auslandsverkauf: 36 274 kg nach Deutschland
zu einem Durchschnittspreis von 2,96 zł/kg

Milchbezahlung:

b. unentgeltl. Magermilchrückgabe: August 1933: 2,80 gr/Fett%
Juli 1933: 2,40 gr/Fett%   August 1932: 2,73 gr/Fett%
Höchstpreis: 3,40 gr/Fett%   niedrigst. Preis 2,50 gr/Fett%

Magermilch:

der Molkerei überlassen, wurde vergütet im Durchschnitt mit 2 gr/kg. Bei restloser (70—90%) Magermilchrückgabe wurden pro Liter angelieferter Vollmilch 8,94 gr ausgezahlt.
Keine Magermilchrückgabe: August 1933: 3,20 gr/Fett%
Juli 1933: 2,92 gr/Fett%   August 1932: 3,24 gr/Fett%
Höchstpreis: 4,10 gr/Fett%   niedrigster Preis: 2,70 gr/Fett

Magermilch den Lieferanten überlassen:

wurde bezahlt im Durchschnitt mit 2,1 gr/kg
Für das Liter angelieferter Vollmilch wurden 9,98 gr bezahlt.
Vollmilch verkäst: 52 070 Liter, Magermilch verkäst: 674 412 Liter.

Käseverkauf:

Vollfett	5 901 kg	zu	1,94 zł/kg
Halbfett	2 389 „	„	1,37 „
Mager	1 682 „	„	0,60 „
Speisequarg	34 054 „	„	0,34 „
Faßquarg	19 687 „	„	0,31 „

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Gesetze und Rechtsfragen

Steuerzuschläge (Berichtigung).

In unserer Veröffentlichung „Steuerzuschläge" im Landw. Zentralwochenblatt Nr. 46 vom 10. November, Seite 710, ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß in der drittletzten Zeile dieser Ausführungen heißen, daß der 10%ige Zuschlag von der Grundsteuer, die auf die zweite Rate der staatlichen Grundsteuer für das Jahr **1933** entfällt, erhoben wird, und nicht wie es dort heißt für das Jahr **1934**.

Schlachtsteuer.

Durch Verordnung vom 27/10. 33 (Dz. Ust., Poz. 614) wurde eine staatliche Schlachtsteuer eingeführt.

Die staatliche Schlachtsteuer haben die Besitzer von Rindvieh, Kälbern und Schweinen vor der Schlachtung dieser Tiere zu entrichten. Befreit von der Steuer sind die für die Verwendung in der eigenen Hauswirtschaft bestimmten Tiere.

Die Schlachtsteuer beträgt:
a) pro Stück Rindvieh . . . . zl 3,—
b) pro Stück Kalb . . . . zl 0,50
c) pro Stück Schwein . . . . zl 1,50

(Fortsetzung auf Seite 727)

Nr. 47. 17. November 1933

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Allein.

Es führen über die Erde
Straßen und Wege viel,
aber alle haben
dasselbe Ziel.
Du kannst reiten und fahren
zu zweien und zu drei'n,
den letzten Schritt mußt du
gehen allein.
Drum ist kein Wissen
noch Können so gut,
als daß man alles Schwere
alleine tut. Hermann Hesse.

Etwas über Gymnastik*).

Wir wissen alle, daß im Familienleben und im Berufsleben immer wieder Zeiten der körperlichen und seelischen Niedergeschlagenheit, Zeiten der verminderten Frische und Leistungsfähigkeit uns befallen, uns und unsere Umwelt stören und uns um so mehr belasten, je ängstlicher wir geneigt sind, solche Störungen als Vorboten von Krankheit oder Alter anzusehen. Nicht selten sind es Kämpfe und Kümmernisse wirtschaftlicher oder seelischer Art, die dazukommen und Mut und Spannkraft lähmen. Nicht zum mindesten sind die dunklen Tage des Herbstes mit ihren lastenden Nebeln und die Einsamkeit des Lebens auf dem Lande dazu angetan, alles draußen und drinnen trübe und schwer erscheinen zu lassen. Natürlich wissen wir, daß es so manches gäbe, was uns darüber hinweghelfen könnte. Doch wir nehmen allzuleicht an: gerade das, was mir persönlich in meinem besonderen Falle helfen könnte, gerade das ist mir aus Zeit- oder Geldmangel oder irgendeinem anderen tückischen Grunde verschlossen und versagt.

Und doch, wie billig und heilsam, wie befreiend und erfrischend ist — „ein Seufzer der Erleichterung". Wie schnell trotz aller Arbeitsüberlastung, trotz allen Zeitmangels kann man dazu kommen: einmal sich strecken und dehnen, danach sich lockern und entspannen, und schon setzt die Lunge selbsttätig an zu dem, was im Sprachgebrauch so treffend mit jenem „Seufzer der Erleichterung" gekennzeichnet ist. Auf gymnastisch nennt man das: Wechsel von Spannung und Entspannung. Aus der ewigen Hetze des Tages kann der mit Sorge und Arbeit überlastete Mensch durch planvolle, wachsame Arbeit an sich selbst hingeführt werden zu einem rechten Verhalten in Bewegung und Ruhe = Spannung und Entspannung. Dann wird Arbeit nicht mehr so bald und verhängnisvoll zu Ueberlastung und Verausgabung und Ruhe wird zu wirklicher Erholung und Erfrischung.

— Gymnastik wird — häufig mißverstanden — als Mode und Luxus betrachtet, eingerichtet für Menschen, die mit ihrer Zeit vor lauter Langeweile nichts Besseres anfangen können, als ihrer schlanken Linie zu leben. Oder sie wird beurteilt nach besonders raffinierten und ästhetisch geglückten Aufnahmen aus Zeitschriften als rhythmisch im mißverstandenen Sinne, d. h. tänzerisch verstiegen. Gymnastik wird auch häufig verwechselt mit Turnen und Sport, und man geht in einen Gymnastikkurs, „um sich mal ordentlich auszutoben". Sollte man dazu nicht Gelegenheit haben bei Großreinemachen und großer Wäsche im Hause oder beim freudigen Spiel mit Kindern, Hunden und Bällen, beim Schwimmen im Sommer, beim Schlittschuhlaufen im Winter? All das hat es von jeher gegeben, ganz abgesehen von den vielen neuen Möglichkeiten, die die verschiedenen Sportarten in so reichem Maße jedem Bewegungsbegeisterten bieten.

Die Gymnastik hat sich eine ganz andere Aufgabe gestellt, und es ist kein Wunder, daß sie sich im Laufe der letzten Jahre zu einem ausgesprochen weiblichen Beruf ausgewachsen hat. Die Gymnastik will Schäden vorbeugen und heilen, erziehen und helfen. Schäden vorbeugen und heilen kann sie auf dem weiten Gebiet der allgemeinen Heilbehandlung und Orthopädie, der Kinderpflege und -Erziehung und der Familienhygiene. Erziehen und helfen will sie zum Verständnis des Sinnes und der Fähigkeiten des eigenen Leibes, erziehen und helfen zu Kraft und Ausdauer durch Anregung und Steigerung der Körperfunktionen (Atmung — Blutkreislauf — Stoffwechsel), erziehen und helfen zu Lebensbejahung und Lebensfreude, zur Arbeit (welcher Art sie auch sei) als schöpferischer Bewegung, zum Bewußtsein der Gesundheit, ihrer Notwendigkeit und ihrer natürlichen Grundlage. Nicht zum mindesten auch zum Bewußtsein der Einheit von Körper, Geist und Seele als eines in die Gemeinschaft des Familien- und Volkslebens hineingestellten gottgewollten Organismus, der ein Teil — ein verantwortlicher Teil — eines großen Ganzen ist. Johanna Braun.

*) Einige praktische Anleitungen aus Einzelgebieten der Gymnastik bringen wir in den nächsten Nummern. Die Schriftleitung.

Gebt acht!

Bei der Arbeit nachdenken, aufpassen und nicht dösen!

Immer wieder hört man von den verschiedensten Unglücksfällen, die sich im Haushalte ereignen, so daß es sich wohl lohnt, einmal zu überlegen, welches deren Ursachen sind.

Es ist üblich geworden, Kleidungsstücke, Kragen und Aermelaufschläge, die besonders faltig gelegt oder empfindlich in der Stoffart sind, in Benzin zu waschen. Benzin ist feuergefährlich. Es darf darum nie in der Nähe eines offenen Feuers oder auch einer brennenden Zigarre verwendet werden. Da Benzindämpfe schwerer sind als die Luft und sich in einem geschlossenen Raum am Boden sammeln, wo sie nach geraumer Zeit auch noch gefährlich werden können, ist es besser, die zu waschenden Gegenstände draußen in der Luft zu reinigen.

Werden in einem Haushalte ätzende Flüssigkeiten, wie Salzsäure, Schwefelsäure oder ähnliches, zum Reinigen benutzt, ist es Pflicht einer Hausfrau, Sorge zu tragen, daß der Inhalt der Flaschen durch eine deutliche Aufschrift gekennzeichnet ist und dieselben so aufbewahrt werden, daß keine unberufenen Hände daran reichen können. Abgesehen von der ätzenden Wirkung dieser Flüssigkeiten auf die Haut des Menschen, verursacht der Genuß derselben weit Schlimmeres. Sollte trotzdem ein solcher Unglücksfall eintreten, so greife man sofort zu einem Gegenmittel, als welches Milch als das beste und am schnellsten greifbare in Frage kommt.

Unachtsamkeit ist häufig die Ursache böser Unglücksfälle, wenn z. B. heißes Wasser, Fett oder kochende Marmelade auf einen ungesicherten Platz gestellt werden. Darum gehören die Gedanken zur Arbeit, um dieses so häufig vorkommende Unglück des Verbrühens zu verhüten.

Verletzungen durch Arbeitsgeräte und Maschinen, die im Haushalte Verwendung finden, sind häufig auf Unkenntnis der Dinge zurückzuführen, oft auch auf schlechte, aus minderwertigem Material bestehende oder beschädigte Gebrauchsgegenstände. Man muß wissen, wie der Motor zu laufen hat, wie die Schnur am Bügeleisen gesichert sein muß, um sich vor dem elektrischen Schlag zu schützen. Vorsicht ist notwendig beim Einfüllen z. B. der Fleischmaschine. Wenn das Fleisch in Streifen geschnitten wird, ist ein Nachhelfen wenig oder gar nicht erforderlich. Grundsatz sollte ferner sein, nur gute Geräte zu kaufen und bei Beschädigung derselben diese gleich richtig wieder in Ordnung bringen zu lassen.

Unfallgelegenheit bietet der ungesicherte Arbeitsplatz. Man steht auf der Leiter oder einem Stuhl, um eine Türe abzuwaschen. Plötzlich wird dieselbe geöffnet; vielleicht ist noch ein Abspringen möglich, oft aber ist es schon zu spät. Wäre die Tür verschlossen gewesen, hätte das Unglück verhütet werden können.

Gefahrbringend ist ungeeignete Arbeitskleidung. Kleider mit weiten Aermeln sind unbrauchbar, ebenso Schuhe mit hohen Absätzen. Schnürschuhe sichern den Fuß besser als Spangenschuhe. Auch können Ringe, Armbänder, falsch angebrachte Schürzentaschen Ursache des Hängenbleibens und damit eines Verunglückens sein.

Viele Frauen und Mädchen schaden sich durch schweres Heben und Tragen. Muß die Arbeit allein verrichtet werden, kann man sich helfen, indem man unter den schweren Korb ein Tuch legt und daran zieht, oder unter den Schrank

Speckschwarte bringt, mit der Fettseite nach unten, er rutscht beinahe von alleine über den Boden.

Unfallverhütung ist Erziehungsarbeit. Aus Unachtsamkeit, Bequemlichkeit werden Obstschalen auf den Boden geworfen, gefallene Nähnadeln läßt man liegen, Scherben werden in den Papierkorb getan, Küchenmesser in den Kartoffelschalen vergraben, und wer weiß, was sonst noch alles geschehen kann. Selten kann der zur Verantwortung herangezogen werden, der so ein Unglück verschuldet hat. Mütteraufgabe ist es, die Kinder zu erziehen, ihnen die mit ihren Untugenden verbundenen Gefahren für die Mitmenschen zu erklären. Persönliches Interesse ist es aber, darauf bedacht zu sein, den vielen kleinen und großen Gefahren denkend zu begegnen, d. h. auch Hausfrauenarbeit denkend zu verrichten.

Brauchen unsere Pfirsiche einen Winterschutz?

Die Pfirsichsorten verhalten sich gegen Kälte und Winterfrost verschieden. Das gilt sowohl für das Holz wie auch für die Knospen. Im allgemeinen sind die Frühsorten empfindlicher, und es empfiehlt sich besonders im Grenzgebiet des Pfirsichanbaus Kälteschutz zu schaffen.

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre scheinen junge Büsche, die richtig ernährt wurden, weniger empfindlich zu sein als ältere. Auf alle Fälle kann das Risiko durch Frostschutz aufgehoben oder jedenfalls erheblich vermindert werden, wenn die Büsche — auch die älteren — mit Stroh, Schilf oder ähnlichem schlecht leitenden Material eingebunden werden. Bei größeren und älteren Büschen geht man in der Weise vor, daß man die einander am nächsten gelegenen Hauptäste mit Strohseilen, Bast, Weiden, Kokosstricken oder den Ranken unserer Waldrebe zusammenbindet. Die so zusammengebundenen Aeste und Zweige sind nun schon wesentlich besser geschützt als die freistehenden. Trotzdem wird man sie noch mit Stroh, Schilf, Sackleinen oder ähnlichem überdecken oder sie wenigstens mit einer Kali-Kalk-Wasserglasmischung überspritzen, um den erstrebten Schutz möglichst vollkommen zu gestalten. Das ist gleichzeitig ein guter Schutz gegen Wildfraß.

Im Frühjahr soll man dann mit dem Entfernen nicht zu ängstlich sein; zunächst wird man das Material etwas lockern und möglichst spät, wenn die Blüte bereits begonnen hat, entfernen. An Pfirsichwandspalieren wird der Frostschutz — wozu sich übrigens Fichtenreisig vorzüglich eignet — grundsätzlich nach der Blüte entfernt.

Die zweckmäßige Gewinnung von Gänsefedern.

In vielen Gegenden, namentlich in denen mit vorwiegend bäuerlicher Bevölkerung, ist die Erzeugung von Federn fast ebenso wichtig, wie die von Gänsefleisch und Gänsefett. Oft werden die Tiere sogar in erster Linie der Federn wegen gehalten, wobei schon die lebenden Tiere wiederholt gerupft werden.

Das Rupfen darf aber erst dann vorgenommen werden, wenn die Federn vollkommen ausgereift sind. So sind sie am wertvollsten. Sie lösen sich auch leicht von der Haut los, und die Tiere empfinden keinen Schmerz. Bei unreifen Federn dagegen ist der untere Teil des Schaftes noch feucht und fettig oder gar blutig. Unreife Federn lösen sich schlecht von der Haut und verursachen den Tieren Schmerzen. Außerdem werden auch weniger wertvolle Federn gewonnen, die schwerer sind, mehr stauben und leichter von Motten zerfressen werden. Gut ausgereifte Federn dagegen sind haltbarer, sowie beim Füllen der Betten ausgiebiger und machen die Betten leichter.

Die Junggänse werden im allgemeinen im Alter von 10—12 Wochen zum ersten Male gerupft. Darauf können sie nach weiteren 7—8 Wochen wieder gerupft werden. Die letzten Federn an lebenden Tieren werden wiederum 7 bis 8 Wochen vor dem Schlachten gewonnen. Dann haben sie ein Gefieder, das nach dem Schlachten leicht und restlos gewonnen werden kann. Die Federn müssen beim Schlachten gerade reif sein. Sind sie noch unfertig, dann geht das Rupfen schlecht. Die Haut sieht außerdem unansehnlich aus. Ein Nachteil ist es aber auch, wenn die Federn schon auszufallen beginnen. Dann brechen die Spitzen neuer Federn schon wieder durch, die sehr schwer zu entfernen sind.

Die Zuchtgänse dürfen nur kurz vor der Mauser gerupft werden. Sonst würde eine Verminderung des Zuchtwertes eintreten. Wenn die Federn unmittelbar nach der ersten Brut genommen werden, dann besteht die Gefahr, daß ein zweites Gelege nicht mehr abgesetzt wird. Fängt aber die Gans trotzdem zu legen an, dann werden die Federn nur sehr langsam wieder nachwachsen. Federbildung und Eierlegen, die beide viel Eiweiß und Nährstoffe in Anspruch nehmen, vertragen sich eben gleichzeitig nicht miteinander. Wenn die Zuchtgänse im Herbst zu spät gerupft werden, dann kann der Legebeginn in unangenehmer Weise verzögert werden.

Um reinliche Federn zu gewinnen, muß den Tieren reichlich Gelegenheit zum Baden und eine saubere Einstreu gegeben werden. Beim Rupfen selbst ist zu beachten, daß Kropf- und Flügelfedern unter keinen Umständen entfernt werden dürfen. Das Ausrupfen der Flügelfedern bewirkt, daß die Gänse ihre Flügel hängen lassen und am Boden nachschleifen.

Nach dem Rupfen sind die Gänse empfindlich gegen nasse Kälte und große Hitze. Man läßt sie daher in den folgenden Tagen nur bei günstiger Witterung ins Freie. Durch Verfütterung von reichlichen Getreidemengen muß man auch für raschen Nachwuchs der Federn sorgen.

Nach Deutschland werden alle Jahre für etwa 50 Mill. Reichsmark rohe und gereinigte Bettfedern eingeführt. Diese Tatsache zeigt, welche Bedeutung die Rupfgänse und eine sorgfältige und zweckmäßige Federgewinnung haben.

Wenn die Hausschneiderin erwartet wird.

Wenn man die Hausschneiderin erwartet, so genügt es nicht, den zu verarbeitenden Stoff zurechtzulegen, sondern es sind allerhand Vorkehrungen zu treffen, damit die Näherin ohne Versäumnis arbeiten kann.

Zunächst muß die Nähmaschine gründlich gereinigt werden. Das Reinigen ist wichtiger als das Oelen. Man benutzt zum Reinigen am zweckmäßigsten Vogelfedern, zum Oelen einen sehr feinen, langen Pinsel, der das Herumschmieren verhütet und den Oeltropfen nur an die richtige Stelle bringt. Nach dem Reinigen und Oelen muß man einige Nähte auf einem alten Läppchen nähen, damit keine Flecken auf die Stoffe kommen. Man reinigt mit Petroleum und ölt mit säurefreiem Knochenöl. Der Treibriemen, der stets ganz stramm sitzen muß, wird mit Petroleum abgerieben. Wenn der Faden reißt, so ist die Spannung falsch oder der Faden ungleich.

Wichtig ist ferner, daß Bügelbrett und Bügeleisen sich in gutem Zustand befinden. Das Bügelbrett versehe man mit einem sauberen Ueberzug und achte darauf, daß die Unterlage noch genügend weich ist. Die Gleitfläche des Eisens muß ohne Flecken sein. Rostige Eisen werden erwärmt, mit Wachs bestrichen und mit Kochsalz bestreut. Dann bügelt man auf einem wollenen Tuch, bis die Flecken verschwunden sind.

Die Zuschneidescheren sollen auch tadellos sein. Manche Hausschneiderin bringt ja ihre eigenen Scheren mit, doch ist dies nicht immer der Fall, und man tut gut, wenn man lieber vorsorgt. Zum Zuschneiden und Schnittmusterabnehmen sorge man für einen genügend großen Tisch. Kopierrädchen, Metermaß, Schneiderkreide und Heftgarn sind zurechtzulegen. Ebenso sorge man für die passenden farbigen Garne und Nähseiden, um später Zeitverlust durch Herumlaufen zu vermeiden. Für eine genügende Menge Steck- und Nähnadeln zu sorgen, ist eigentlich selbstverständlich.

Will man alte Stoffe verarbeiten, so müssen diese natürlich vorher zertrennt und gesäubert werden.

Ist die Hausfrau zu aller Arbeit allein und will trotzdem beim Nähen behilflich sein, so tut sie gut, wenigstens für den ersten Tag vorzukochen und an den folgenden Tagen solche Gerichte zu wählen, die nicht allzuviel Zeit beanspruchen. Gemüse, Kompott und Fleisch kann man auch abends vorbereiten, ebenso die Kartoffeln schälen. Man kann auf diese Weise der Näherin ein tadelloses Essen vorsetzen und trotzdem fleißig mithelfen.

Hat man so vorgearbeitet, macht sich die Hausschneiderin wirklich bezahlt. Die Näherei geht am Schnürchen, und Hausfrau und Schneiderin werden zufrieden sein.

Die vorstehende Anregung entnehmen wir der Sondernummer „Die Frau gestaltet das Heim" aus der Reihe „Häuslicher Ratgeber", Verlag Otto Beyer-Leipzig. Diese Hefte, die wir bestens empfehlen können, erscheinen wöchentlich und kosten 36 Pfennig. Man kann sie bei uns auch in jeder Buchhandlung bestellen.

Die Schriftleitung.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 722—723.

Briesen: 18. 11., **Kletzko:** 19. 11., **Neutomischel:** 20. 11., **Reisen:** 23. 11. Haushaltungskurse in Birnbaum und Gowarzewo.

(Fortsetzung von Seite 724)

Unterbleibt die Schlachtung, bzw. ergibt sich, daß das Fleisch nicht verwendungsfähig ist, so wird die Steuer zurückerstattet.

Die Schlachtsteuer erheben:

a) in den Gemeinden, welche Schlachthäuser besitzen, die Gemeinde,
b) in anderen Gemeinden die für die Einziehung der Fleischbeschaugebühren zuständigen Organe.

Uebertretungen der Verordnung werden mit Geldstrafen von 5 bis 1000 Zloty bestraft.

Die Verordnung ist am 1/11. 33 in Kraft getreten.

Welage,
Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Krankenkassenbeiträge der Landarbeiter für Oktober 1933.

Im folgenden veröffentlichen wir die Uebersetzung eines Rundschreibens des Posener Bezirksversicherungsamtes (Okręgowy Urząd Ubezpieczeń) vom 6/11. 33 liczba O. U. 6234/33 okólnik Nr. 80/33 P. in Sachen der Berechnung der Krankenkassenbeiträge der Landarbeiter für den Monat Oktober 1933:

„An die Direktionen der Krankenkassen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Es gelangte zur Kenntnis des Amtes, daß einzelne Krankenkassen die Beiträge der Landarbeiter für Oktober von 5 Wochen berechnen und sich hierbei auf eine Anordnung des Amtes berufen, wonach für jeden ersten Monat im Quartal ein 5wöchentlicher Beitrag zu erheben sei.

Da die Landarbeiter mit dem 1. November aufhörten, Mitglieder der Kasse zu sein, sind die Beiträge für sie nicht länger, als für die Zeit bis 31/10. d. Js. zu entrichten. —

Im Sinne des Art. 51, Punkt III. des Gesetzes vom 19/5. 20 sind daher die Beiträge der Landarbeiter für Oktober von 4 Wochen zu berechnen, und nur für die übrigen Versicherten sind die Beiträge normal für 5 Wochen, das ist für die Zeit bis zum 5. November, zu berechnen. — Direktor: (—) Mankowski".

Welage,
Volkswirtschaftliche Abteilung.

Der polnische Baconexport.

Die Baconschweine spielen auch heute noch im polnischen Ausfuhrhandel eine wichtige Rolle. Im Jahre 1930 wurden Bacon für 71 525 000 zł, im Jahre 1931 für 103 110 000 zł, im Jahre 1932 für 72 215 000 und in 7 Monaten des Jahres 1933 für 41 191 000 zł ausgeführt. In Prozent ausgedrückt betrug der Baconexport im Jahre 1930: 2,1%, 1931: 5,5%, 1932: 6,6% und im Jahre 1933: 7,9% des gesamten Exportwertes. Im Jahre 1930 haben die Bacon in unserer Gesamtausfuhr die 6. Stelle eingenommen und zwar nach Kohle, Schweine, Eier, Rohzink und Zucker. Seit dieser Zeit nehmen die Bacon die 2. Stelle ein und zwar nach Kohle. Auch in diesem Jahre nehmen sie dieselbe Stelle ein, denn es wurden in den ersten 7 Monaten für 89 242 000 zł Kohlen und für 41 191 000 zł Bacon ausgeführt. Andere Produkte, die früher führende Stellen in unserem Exporthandel eingenommen haben, haben sehr an Bedeutung verloren, wie z. B. Schweine, von denen in 7 Monaten nur für 4 317 000 zł, im Jahre 1930 aber für 138 710 000 zł ausgeführt wurden. Die ausgeführten Eier stellen einen Wert von 15 710 000 zł, im Jahre 1930 hingegen 134 827 000 zł dar. Zink wurde für 15 014 000 und im Jahre 1930 für 94 564 000 zł ausgeführt. Die gleichen Zahlen bei Zucker betragen 2 758 000 zu 90 057 000 zł im Jahre 1930.

Eine Geflügelschau in Lissa.

Der Lissaer Verein für Geflügel- und Vogelschutz von 1896 veranstaltet am 18., 19. und 20. November d. J. eine Junggeflügelschau im Hotel Foest in Lissa. Während der Schau wird ein Preisschießen und eine Verlosung von Zuchtgeflügel, Kaninchen usw. stattfinden. Den Landwirten wird der Besuch, zumal der Eintritt frei ist, empfohlen.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen am 15. Oktober 1933.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus. Die eingeklammerten Zahlen geben die in der Zeit vom 1.—15. 10. neu verseuchten Gemeinden und Gehöfte an.)

1. **Milzbrand:** In 1 Kreise, 1 (1) Gemeinde und 1 (1) Gehöft, und zwar: Neutomischel 1, 1, (1, 1).

2. **Wild- und Rinderpest:** In 2 Kreisen, 2 (2) Gemeinden und 2 (2) Gehöften, und zwar: Gostyn 1, 1 (1, 1), Jarotschin 1, 1 (1, 1).

3. **Räude der Schafe und Einhufer:** In 5 Kreisen, 8 Gemeinden und 12 Gehöften, und zwar: Bromberg Stadt 1, 5, Bromberg Kreis 3, 3, Krotoschin 1, 1, Posen Stadt 1, 1, Posen Kreis 2, 2.

4. **Tollwut:** In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Schrimm 1, 1, Samter 1, 1.

5. **Schweinepest und -seuche:** In 18 Kreisen, 34 (14) Gemeinden und 39 (17) Gehöften, und zwar: Bromberg-Kreis 2, 2 (1, 1), Kolmar 1, 4 (1, 4), Gostyn 3, 4 (1, 1), Hohensalza-Stadt 1, 1 (1, 1), Hohensalza-Kreis 2, 2 (2, 2), Kempen 1, 1, (1, 1), Kosten 1, 1, Krotoschin 2, 2, Birnbaum 1, 1, Mogilno 3, 3 (2, 2), Obornik 2, 2 (2, 2), Ostrowo 2, 2, Posen-Kreis 3, 3 (1, 1), Schroda 3, 3 (1, 1), Wongrowitz 2, 2 (1, 1), Wolstein 1, 1, Wreschen 1, 1, Znin 3, 4.

6. **Schweinerotlauf:** In 15 Kreisen, 31 (28) Gemeinden und 37 (34) Gehöften, und zwar: Czarnikau 2, 3 (2, 3), Gostyn 2, 3 (2, 3), Kempen 3, 3 (2, 2), Mogilno 1, 1 (1, 1), Neutomischel 2, 2 (2, 2), Obornik 1, 1 (1, 1), Ostrowo 2, 3 (0, 1), Posen-Kreis 2, 2 (2, 2), Rawitsch 2, 2 (2, 2), Schroda 2, 2 (2, 2), Samter 3, 3 (3, 3), Schubin 2, 2 (2, 2), Wongrowitz 4, 6 (4, 6), Wollstein 2, 3 (2, 3), Wirsitz 1, 1 (1, 1).

7. **Geflügelcholera und Hühnerpest:** In 9 Kreisen, 11 (5) Gemeinden und 17 (7) Gehöften, und zwar: Bromberg-Stadt 1, 1 (1, 1), Bromberg-Kreis 1, 1 (1, 1), Hohensalza-Kreis 1, 2 (1, 2), Kosten 1, 1 Obornik 2, 3 (2, 3), Schroda 1, 2, Schubin 2, 5, Wollstein 1, 1, Wreschen 1, 1.

8. **Influenza der Pferde:** In 3 Kreisen, 4 (1) Gemeinden und 4 (1) Gehöften, und zwar: Mogilno 1, 1, Schubin 2, 2 (1, 1), Wirsitz 1, 1.

Welage, Landw. Abteilung.

Das neue polnische Zollverfahren

und die Bestimmungen über Höchstzölle, Einfuhrverbote und Zollerleichterungen sind von der Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, in deutscher Uebersetzung als Doppelnummer in der fortlaufenden Sammlung „Polnische Gesetze und Verordnungen" in deutscher Uebersetzung erschienen. Der Bezugspreis beträgt 7,00 zł.

Ferner ist die Wahlordnung für die Stadtverordnetenversammlungen auf dem Gebiete der Wojewodschaften Pommerellen und Posen in deutscher Uebersetzung in Broschürenform erschienen und kann ebenfalls von der obengenannten Geschäftsstelle zum Preise von 1,00 zł bezogen werden.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 19. bis 25. November 1933.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
19	7,28	16, 3	10,19	16.49
20	7,29	16, 1	11,20	18, 6
21	7.31	16, 0	12, 1	19,35
22	7.33	15,59	12,27	21, 6
23	7.35	15.58	12,45	22.33
24	7,36	15.57	12.59	23,57
25	7 38	15,55	13,11	— —

Was Du nicht allein vermagst,
dazu verbinde Dich mit andern,
die das Gleiche wollen!

Bewegung für die Tiere im Winter.

Den Tieren soll auch im Winter Gelegenheit zum Auslauf gegeben werden. Man läßt sie gleich nach jeder Fütterung für eine bestimmte Zeit heraus, damit sie sich abhärten und Bewegung machen können. Die Sonnenstrahlen im Winter haben eine noch viel stärkere gesundheitliche Wirkung als im Sommer. Natürlich muß auch der Stall immer gut durchlüftet werden sowie hell und trocken sein.

Feststellung der Trächtigkeit bei einer Kuh nach dem neuen Hornring

ist sicherer als das Fühlen nach der Leibesfrucht durch den Wurf der Kuh. Hornringe bilden sich nur bei Kühen, die Kälber gebracht haben, nicht dagegen bei Bullen und Ochsen sowie bei weiblichen Rindern, die kein Kalb gebracht haben. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, daß nur die Trächtigkeit diese Veränderung hervorbringt. Das werdende Leben zehrt eben derart an dem Körper des Muttertieres, daß es anderes nicht bis zur Vollendung hervorbringen kann. Zurückstehen muß dabei in erster Linie das, was — wie das Horn — dem Körper keinen besonderen Nutzen bringt. Die Hörner sind zur Erhaltung des Körpers nicht einmal notwendig. — Wenn man nun die Trächtigkeit feststellen will, so muß man ein Horn mit der rechten Hand

umfassen. Fährt man jetzt mit dem Nagel des Daumens in Richtung der Hornwurzel über das Horn hin, so muß sich bei Trächtigkeit — vorausgesetzt, daß diese schon etwas vorgeschritten ist — die Hornmasse vertiefen. Die Vertiefung entspricht dem Grade der Trächtigkeit; sie ist also noch nicht so groß wie bei einem voll ausgebildeten alten Hornring. Deshalb gehören immerhin etwas Uebung und Feingefühl zur Feststellung. Aber üben sollte sich beizeiten ein jeder, der Vieh besitzt oder sonst mit diesem zu tun hat; denn vorkommen werden Zweifelsfälle in jedem Viehstall. Bei üppiger Fütterung können sich nämlich trotz Trächtigkeit geschlechtliche Reizungen entwickeln, wobei die betreffende Kuh ein Benehmen wie beim Rindern an den Tag legt und auch den Bullen annimmt. Läßt aber die geschilderte Prüfung Trächtigkeit vermuten, so lasse man das hier nicht zu; denn oft führt erneutes Belegen zum Verwerfen. Auch wird man in solchem Falle die Kuh nicht verkaufen. Manche Stuten rossen ebenfalls trotz Trächtigkeit. Bei diesen ist aber die Feststellung viel schwieriger, ja nicht selten unmöglich.

Saure Kraftfuttermittel.

Säurebildung in Kraftfuttermitteln gibt zu Beanstandung Anlaß. Die Säurebildung schreitet nämlich trotz Abschlusses des betreffenden Futtermittels von Licht, Luft und Feuchtigkeit weiter fort. Zwar geschieht das bei Futterkuchen infolge der Pressung und starken Erhitzung bei der Herstellung erheblich langsamer als in den Futtermehlen, aber aufzuhalten ist sie auch bei den Futterkuchen nicht. Durch die Säuerung wird die Spaltung der Fette eingeleitet. Deshalb wird jedes fetthaltige Futtermittel mit der Zeit sauer. Jedoch ist die Säuerung noch nicht dem Ranzigwerden gleichzusetzen. Dieses erfolgt erst nach der Säuerung, welche allerdings baldiges Ranzigwerden anzeigt. Das Alter der Futtermittel nach dem Säuregrad genau festzustellen, ist allerdings nicht möglich; der Käufer kann aber verlangen, daß er für den gezahlten Preis nebst Protein auch wirklich Fett erhält und nicht ein Gemenge von freien Fettsäuren. Werden solche Futtermittel schließlich doch den Tieren verabreicht, so ist besonders bei dem stark sauren Kraftfutter mit Vorsicht zu füttern; denn dieses Kraftfutter kann durch Reizung der Schleimhäute der Verdauungsorgane sowie durch etwaige Verätzung derselben ernste Gesundheitsschädigungen herbeiführen. Abgesehen hiervon, kommen die Fette für die Ernährung nicht mehr zur Geltung. Nach einer langen Lagerung läßt sich ferner vermuten, daß auch die Proteine (Eiweißstoffe) nicht mehr einwandfrei sind; sie unterliegen sogar bald der Einwirkung von Spaltpilzen. Nur ist die Wirkung durch Geruch und Geschmack nicht so schnell wahrzunehmen wie die Säuerung. —ab—

Warzenbildung und Fütterung.

Einwirkung auf die Warzenbildung an Kuheutern soll kalkarmes Futter haben. Jedenfalls ist von manchen Seiten die Vermutung ausgesprochen worden, daß anhaltende Verabreichung von Futter, in dem es an Kalk mangelt, die Entstehung von Warzen begünstigt. Als Gegenmittel werden daher Futterwechsel und besondere Kalkfuttermittel empfohlen. Sofern aber Klee- oder Luzerneheu auf längere Dauer gefüttert wird, dürften solche Mittel nicht mehr erforderlich sein. Auch Heu von Wiesen, die regelmäßig gekalkt werden oder reichlich kalkhaltige Düngemittel erhalten, auch Heu von Wiesenflächen, die noch von Natur viel Kalk enthalten, dürfte den angeführten Zweck erfüllen. Allerdings muß solches Heu gut geworben sein und in ausreichender Menge dargereicht werden. Wer seine Tiere im Heufutter zu knapp hält, sündigt überhaupt immer in der Fütterung. Der hier gegebene Hinweis mag jedenfalls zur Anregung dienen, bei warzenbefallenen Kühen genauere Beobachtungen anzustellen.

Die Vernichtung von Ameisenhaufen

auf der Wiese wird dadurch gefördert bzw. vollkommen erreicht, indem man sie bei scharfem Frost gegen Abend auseinanderstößt. Jedoch muß dies gründlich geschehen, so daß die Ameisen nebst Puppen und Eiern hernach obenauf liegen. Sie erstarren dann vor Kälte und erfrieren zum größten Teil in der Nacht gänzlich.

Kachelkitt.

Einen guten Kitt erhält man, wenn man 8 Teile gesiebte Holzasche, 8 Teile feingesiebten Lehm und einen Teil Salz mit Wasser zu einem dünnen Brei verrührt. Für bunte Kacheln nimmt man Schlämmkreide mit Eiweiß und der passenden Farbe.

Vergiftungen durch Kohlenoxydgas.

Das Kohlenoxydgas — es ist nicht zu verwechseln mit der Kohlensäure, die auch Kohlendioxyd heißt — ist ein sehr gefährliches Giftgas. Ihm ist auch die Giftigkeit des Leuchtgases zuzuschreiben, und Leuchtgasvergiftungen sind daher wie gewöhnliche Kohlenoxydgasvergiftungen zu behandeln.

Diese Vergiftungen nun kommen vor in Zimmern mit schadhaften und schlechten Oefen; denn das Kohlenoxydgas entsteht, wenn der Kohle zur vollständigen Verbrennung nicht genügend Sauerstoff zur Verfügung steht, d. h. wenn der Ofen entweder keinen hinreichenden Abzug oder schlechten Luftzuzug hat. Die meisten Kohlenoxydgasvergiftungen der früheren Zeit gehen auf Rechnung der Ofenklappen. Das waren die Klappen, mit denen das Abzugsrohr des Ofens verschlossen wurde; man war der Meinung, daß sonst durch dieses Rohr zuviel Wärme verlorengehe. War die Kohle im Ofen aber noch nicht vollständig durchgebrannt, wenn die Klappe geschlossen wurde, so lag die Gefahr der Kohlenoxydgasentstehung vor. War der Ofen dann nicht ganz dicht, so gelangte das Gas ins Zimmer und brachte die Bewohner in größte Lebensgefahr. Aber auch bei neuzeitlichen Oefen, wenn sie schadhaft geworden sind und nicht ordentlich ausgebessert werden, ist die Möglichkeit der Entstehung von Kohlenoxydgas besonders dann gegeben, wenn die Oefen zu zeitig zugeschraubt werden.

Das Unheimliche des Kohlenoxydes liegt nun darin, daß es im Gegensatz zum Leuchtgas, welches außer ihm vorschriftsgemäß noch andere, stark riechende Gase enthalten muß, völlig geruchlos ist. Ein Mensch, der in ein mit Kohlenoxydgas gefülltes Zimmer tritt, merkt gar nichts; er bekommt nur Kopfschmerzen, wird schwindlig, bewußtlos und fällt hin. Da nun aber das Kohlenoxydgas schwerer ist als Luft, so liegt es besonders in dem unteren Raum des Zimmers. Der Liegende wird also nun das Gas in noch höherer Konzentration einatmen als vorher und in schwerste Lebensgefahr geraten.

Was soll man nun aber tun, um das alles zu vermeiden? Die erste Vorschrift ist, immer sorgfältig darauf zu achten, daß Gasleitungen und Oefen vollständig in Ordnung sind. Damit läßt sich schon vieles vermeiden. Bemerkt man aber einmal, daß es in einem Zimmer nach Gas oder Rauch riecht, so öffne man trotz Kälte und trotz aller anderen Gründe sofort ausgiebig das Fenster und besonders auch die Türen — letztere, damit das womöglich unmittelbar über dem Fußboden liegende Kohlenoxydgas abziehen kann. Am besten ist es, für Luftdurchzug zu sorgen, wobei alle Gase mitgerissen werden. Mit der Lüftung allein darf man sich aber nicht begnügen. Sofort muß man auch nach der Ursache des Gas- bzw. Rauchgeruchs suchen, und weiterhin so lange, bis man sie findet. Bei Gasleitungen macht man das so, daß man sie mit einem brennenden Streichholz oder sonst offenem Licht ableuchtet. An schadhaften Stellen fängt es dann an zu brennen. Häufig rauchende Oefen läßt man am besten vom Töpfer nachsehen. Natürlich darf man ein nach Gas riechendes Zimmer zunächst nicht mit offenem Licht betreten, da eine große Explosionsgefahr besteht.

Wie handelt man nun, wenn man in einem nach Gas oder Rauch riechenden Zimmer einen Menschen liegend findet, der anscheinend bewußtlos ist? Die erste Handlung muß sein, daß man die Tür weit aufreißt; dann öffnet man alle Fenster, auch der benachbarten Zimmer oder des Flurs, um erst etwas zu lüften, bevor man den gefährlichen Raum betritt. Möglicherweise ruft man um Hilfe, damit man selbst gerettet werden kann, falls man beim Betreten dieses Raumes ohnmächtig werden sollte. Will man dann in den Raum vordringen, so umwickelt man sich vorher den Arm, um als erste Handlung sofort ein paar Fensterscheiben einzuschlagen, um für weitere Luftzufuhr zu sorgen. Danach verläßt man das Zimmer sofort wieder und wartet einige Zeit ab, bis man deutlich frische Luft im Raum bemerkt. Dann erst wendet man sich dem Liegenden zu. Diesen schafft man natürlich sogleich ins Freie und zieht ihm die Kleider aus. Schon vorher benachrichtigt man jedoch einen Arzt. Trifft dieser noch nicht sogleich ein, dann versuche man selbst die Anwendung künstlicher Atmung — auch dann, wenn der Kranke von selbst noch schwach atmet. Denn es kommt ja darauf an, das Kohlenoxydgas möglichst schnell aus dem Körper zu vertreiben. Steht reiner Sauerstoff zur Verfügung, so läßt man den Kranken diesen einatmen. Auch wenn der Zustand des Kranken sehr bedrohlich aussieht, stehen dem Arzt doch noch Hilfsmittel, wie Aderlaß, Kochsalzinfusion, Herzmittel, atmungfördernde Mittel und anderes mehr zur Verfügung.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 14. November 1933

Bank Polski-Akt. (100 zł) 78.50 zł	4½% (früher 8%) amort. Golddollarpfandbriefe (1 $ zu zł 8.90) .... 40.— %
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. ..... 37.—%	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 47.25 zł
4½% (früh. 6%) Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. 36.75%	4% Präm.-Invest.-Anl. (Stück zu zł 100.—) 102.— zł
4½% Dollarpfandbr. der Pos. Landschaft Serie K v. 1933 (früher 8% alte Dallarpfndbr.) 1 $ zu 5,58 ....35.50-36.—%	5% staatl. Konv.-Anleihe 48-48.25 %

Kurse an der Warschauer Börse vom 14. November 1933

5% staatl. Konv.-Anl. ...49.—%	1 Pfd. Sterling = zł 28.60-28.62
100 franz. Frank. = zł. 34.86½	100 schw. Franken = zł .. 172.45
1 Dollar = zł 5.52	100 holl. Gulden = zł .. 359.05
	100 tschech. Kronen = zł. 26.44

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 14. November 1933

1 Dollar = Danz. Gulden 3.17	100 Złoty = Danziger Gulden 57.77
1 Pfd. Stlg = Danz. Guld. 16.54	

Kurse an der Berliner Börse vom 14. November 1933

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	169.35	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1— 90 000,— = deutsche Mark	421 7/8
100 schw. Franken = deutsche Mark	81.20	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = dtsch. Mk.	13.40
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	13.48	Dresdner Bank.........	50.50
100 Złoty = dtsch. Mark	47.15	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	40.50
1 Dollar = deutsch. Mark	2.59		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(8. 11.)	5.69	(11. 11.)	—.—	(8. 11.)	172.56	(11. 11.)	172.56
(9. 11.)	5.62	(13. 11.)	5.56	(9. 11.)	172.55	(13. 11.)	172.55
(10. 11.)	5.54	(14. 11.)	5.52	(10. 11.)	172.56	(14. 11.)	172.45

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

8. 11. 5.66, 9. 11. 5.62, 10. 11. 5.52, 11. 11. 5.59, 12. 11. 5.54 13. 11. 5.49.

In Nummer 45 d. Bl. war der Dollarkurs an der Danziger Börse mit 4.58 am 1. 11. angegeben. Es muß richtig heißen: zł 5.84.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 15. November 1933.

Getreide: Unser Hinweis im letzten Marktbericht, daß sich die Weizenpreise wahrscheinlich bessern werden, ist zur Tatsache geworden. Im Augenblick sind die Zufuhren noch unbedeutend und deshalb ist ein weiteres Anziehen der Preise nicht ausgeschlossen. — Die Preislage für Roggen, Gerste und Hafer hat sich kaum geändert.

Hülsenfrüchte: Die Marktlage für Viktoriaerbsen als auch Folgererbsen hat sich in den letzten Tagen bedeutend beruhigt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß einerseits die Exporteure die bisher gezahlten Preise nicht mehr anlegen wollen, andererseits die Produzenten ihre Forderungen nicht ermäßigen. Für Wicken und Peluschken ist bei annehmbaren Preisen Absatz zu finden. Das Geschäft in Gelblupinen hat sich noch nicht entwickelt.

Oelsaaten: Für Blaumohn und Senf ist die Nachfrage gering. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß die interessierten Länder durch die Devisen- und Einfuhrbestimmungen im Handel sehr beschränkt sind. Die Tendenz für Leinsaat und Raps ist freundlicher.

Wir notieren am 15. November 1933 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 18.50—19.50, Roggen 14.75, Futterhafer 12—13, Sommergerste 14—19, Raps 39—40, Senf 36—37, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 20—24, Blaumohn 56—58, Wicken 14—15, Peluschken 14.50—15.50 zł.

Maschinen. Zur Zeit stehen die Maschinen und Geräte für die Futteraufbereitung im Vordergrund des Interesses. Die Nachfrage darin ist derart, daß man wohl von einer Belebung des Geschäftes sprechen kann.

Die Nachfrage nach **Kartoffeldämpfern**, die in den letzten Wochen recht lebhaft war, hält weiter an. Es werden alle Größen gekauft. Der Kleinbesitz bevorzugt die transportablen Kesselöfen aus Gußeisen, roh oder weiß emailliert, die auch mit Kippvorrichtung geliefert werden. Wir weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß wir auch die Einsatzkessel für diese Kesselöfen, roh und weiß emailliert, liefern können. Diese transportablen Kesselöfen werden für einen Inhalt von 55 Ltr. = 33 kg Kartoffeln bis zu einer Größe mit 200 Ltr. = 120 kg Kartoffeln Inhalt geliefert. Dieselben Kesselöfen, aber mit Kippvorrichtung, sind nur in 3 Größen, und zwar von 75 Ltr. bis 125 Ltr. Inhalt zu haben.

Von den **Kartoffeldämpfern** kommt in erster Linie das bestbewährte „Ventzki"-Fabrikat in Frage, und zwar in der neuen, verbesserten Ausführung. Dieses neue Modell wird vorläufig nur in 6 verschiedenen Größen, und zwar von 30 kg Kartoffeln Inhalt bis 90 kg Inhalt geliefert. Wir sind in der Lage, die „Ventzki"-Kartoffeldämpfer zu besonders günstigen Preisen liefern zu können. Sollten Kartoffeldämpfer für größere Leistungen gebraucht werden, so bitten wir, von uns Spezialofferte einzufordern. Wir liefern dieselben in bestbewährten Fabrikaten unter Berücksichtigung der günstigsten Frachtparität.

In **Dampferzeugern**, die wir in eigener Werkstatt nach dem System „Buschmann" herstellen, haben wir in den letzten Jahren eine große Anzahl von Anlagen geliefert, die sich überall bestens bewährt haben. Es gibt aber immer noch Güter, die diese wirtschaftliche Art des Kartoffeldämpfens in ihrem Betriebe noch nicht eingeführt haben; so haben wir auch in diesem Jahre bereits einige Anlagen liefern können.

Ueber den Wert dieser Anlagen ist an dieser Stelle schon genügend geschrieben worden, so daß wir uns heute darauf beschränken, darauf hinzuweisen, daß wir jederzeit bereit sind, jede gewünschte Auskunft über diese Anlagen zu geben, und daß die Lieferung bis auf weiteres sofort ab Lager erfolgen kann.

Zur Zerkleinerung der Kartoffeln nach dem Dämpfen empfehlen wir die von uns hergestellten eisernen **Kartoffelquetschen.**

Neben Kartoffeldämpfern fallen Rübenschneider und Schrotmühlen unter die jetzt saisonmäßig besonders gefragten Maschinen.

Die von uns hergestellten **Trommel-Rübenschneider** mit der Solinger-Originaltrommel finden so reichlich Absatz, daß wir zurzeit ausverkauft sind und erst wieder in einigen Tagen aus der neuen Fabrikation liefern können. Aber auch die Rübenschneider älterer Konstruktion, die wir zu stark herabgesetzten Preisen verkaufen, wurden verschiedentlich gekauft.

Das Geschäft in **Schrotmühlen** spielt sich in der Hauptsache in gebrauchten Maschinen ab. Wir sind in der Lage, auch hierin günstige Angebote machen zu können. Die Maschinen sind in unserer eigenen Werkstatt aufs sorgfältigste durchrepariert und werden unter Garantie der Betriebssicherheit abgegeben.

Wir weisen darauf hin, daß wir die bekannten **Maisrebler** für Handbetrieb zum Preise von **Złoty 15,—** für das Stück ab Posen bis auf weiteres sofort liefern können.

Benzin: Wir liefern nach wie vor das für Automobile am besten geeignete Leichtbenzin mit einem spezifischen Gewicht von 710/720 in garantiert reiner Ware, also ohne Spiritus-Beimischung. Dieses Benzin hat gerade in den letzten Wochen besonderen Anklang gefunden, und stellen wir anheim, damit einen Versuch zu machen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 15. November 1933.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt ziemlich unverändert gewesen. Erst in den allerletzten Tagen ist eine kleine Belebung eingetreten, doch ist die ganze Lage immerhin noch etwas unübersichtlich. Der Export bringt zwar ganz gute Preise, doch ist das Kontingent für Deutschland fast erschöpft.

In der Zeit vom 9.—15. November wurden folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1,90, Engros 1,55 Złoty. Die übrigen Märkte, sowie der Export brachte anfangs 1,55, später mehr.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. November 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Transaktionspreise:		Fabrikkartoff. pro kg %	15
Roggen 1065 to	14.75	Seradella	13.50—15.50
30 to	14.68 ½	Klee, rot	170.00—220.00
Hafer 30 to	13.25	Klee, weiß.........	80.00—120.00
Richtpreise:		Klee, gelb, ohne Schal.	90.00—110.00
Weizen	18.75—19.25	Senf	37.00—39.00
Roggen	14.50—14.75	Weizen- und Roggenstroh lose	1.25—1.50
Gerste, 695—705 g/l ...	13.25—13.50	Roggen- und Weizenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Gerste, 675—685 g/l ...	12.75—13.00	Hafer- u. Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Braugerste	14.75—15.50	Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Hafer	13.00—13.25	Heu, lose	5.75—6.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt.........	6.25—6.75
Weizenmehl (65%)..	30.50—32.50	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Weizenkleie	9.25— 9.75	Netzeheu, gepreßt ...	7.25—7.75
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Blauer Mohn	53.00—57.00
Roggenkleie	9.75—10.25	Leinkuchen	19.00—20.00
Winterraps..........	39.00—40.00	Rapskuchen	16.00—16.50
Sommerwicke	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen	18.50—19.50
Peluschken...........	15.00—16.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Speisekartoffeln......	2.55— 2.80		

Gesamttendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Brau- und Mahlgerste schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 720, Weizen 180, Gerste 60, Hafer 15, Roggenmehl 90, Weizenmehl 48, Roggenkleie 55, Weizenkleie 15, Viktoriaerbsen 22,5, Folgererbsen 22,5, Peluschken 15, Rotklee 1 t.

Posener Wochenmarktbericht vom 15. November 1933.

Auf dem Posener Wochenmarkt zahlte man in Złoty bzw. in Groschen für: 1 Pfund Tischbutter 1,70, Landbutter 1,50—1,60, 1 Ltr. Milch 22, ¼ Ltr. Sahne 35, die Mandel Eier 1,60, 1 Pfund Aepfel 20—45, Birnen 40—50, Kürbis 10, Grünkohl 15, Rosenkohl 20, Spinat 15, Kartoffeln 3, Wruken 10, 1 Kopf Blumenkohl 20—40, Wirsingkohl 5—15, Weißkohl 10—15, Rotkohl 10—15.

Zitrone das Stück 10, 1 Bund Kohlrabi 15, Mohrrüben 10, Radieschen 10, Salat 10, Zwiebeln 10, Schweinefleisch 90—1,20, Rindfleisch 90—1,20, Hammelfleisch 70—1,00, Kalbfleisch 90 bis 1,20, Schweine- und Kalbsleber 75—1,50, frischer Speck 90, Räucherspeck 1,00. Fische: Hechte 1—1,10, Schleie 1,10, Karpfen 1,10 bis 1,20, Weißfische 50—90, Bleie 1—1,20, Barsche 70—90, Zander 2—2,40, Karauschen 40—70. 1 Paar Tauben 1,—, Huhn 1,50 bis 3,50, Ente 2—4, Gans 4—8, Perlhuhn 2,50, Pute 4,50—6, Rebhuhn 1,20—1,40, Hase 3,20.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Złoty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	2,50	19,7	0,9	0,13	—,—	—,—
Roggenkleie	11.25	46,9	10 8	0,24	1,04	0,60
Weizenkleie feine	11,25	48 1	11,1	0,23	1 01	0,57
Gerstenkleie	10,75	47 3	6 7	0.23	1,60	0,81
Hafer mittel	13 —	59.7	7,2	0,22	1,81	0,85
Gerste mittel	13 —	72 —	6,1	0,18	2,13	0 72
Roggen mittel	14 75	71,3	8,7	0 21	1,70	0,75
Lupinen, blau	7 50	71,—	23,3	0,10	0,32	0,05
Lupinen, gelb	9 —	67,3	30 6	0,13	0,29	0,13
Ackerbohnen	14 —	66,6	19,3	0,21	0.73	0,40
Erbsen (Futter)	18.—	68 6	16 9	0,26	1,07	0,66
Seradella	18,—	48 9	13,8	0 37	1,30	0,97
Leinkuchen*) 38/42%	20 50	71,8	27,2	0,28	0.75	0,53
Rapskuchen*) 36/40%	17,75	61,1	23 —	0,29	0 77	0,55
Sonnenblumenkuchen*) 50%	20.50	68,5	30,5	0,30	0,67	0 50
Erdnußkuchen*) 55%	27 —	77.5	45.2	0 34	0 6	0.50
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	— —	71,2	38,—	— —	— —	—,—
Kokoskuchen*) 27/32%	19,—	76 5	16,3	0,25	1,17	0 68
Palmkernkuchen, nicht extrahiert	17.—	70 2	13,1	0,24	1 30	0,72
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	25,50	73 3	40,7	0,35	0 63	0,51
Mischfutter. ca. 40% Erdn.-mehl 55%, „ 30% Leink.-mehl 38/42%, „ 30% Palmk.-mehl 21%	23.—	73,5	32.—	0 31	0.72	0.55

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, den 15. November 1933. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 14. November 1933.

Auftrieb: 535 Rinder, 2050 Schweine, 496 Kälber, 75 Schafe, Zusammen: 3156.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 68—72, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—64, ältere 50—56, mäßig genährte 42—48. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 62—66, Mastbullen 54—58, gut genährte, ältere 46—50, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 62—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—44, mäßig genährte 26—30. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 58—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46. Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 72—84, Mastkälber 66—70, gut genährte 58—64, mäßig genährte 46—56.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 66—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52—60.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 92—96, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 84—90, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 80—82, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 74—78, Sauen und späte Kastrate 78—90.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Persönliches

70. Geburtstag.

Der Tischlermeister Karl Kawecki, Kostschin, feiert am 13. d. Mts. in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Herr Kawecki war vor dem Kriege Mitglied des Schulvorstandes, ein Amt, das er noch heute bekleidet. Außerdem ist er Mitglied der Kirchengemeindevertretung. Seit 47 Jahren bekleidet er den Posten des Kirchendieners. Er ist der einzige noch lebende Mitbegründer der Spar- und Darlehnskasse. Lange Jahre war er Mitglied des Aufsichtsrates und ist jetzt Vorstandsmitglied und Kassenverwalter.



Obwieszczenia.

W rejestrze spółdzielni Liczba 306 wpisano dnia 30. października 1933 przy spółdzielni: Centralny Związek Zbytu Inwentarza Rzeźnego „Viehzentrale", spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań, że rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 5. września 1933 zmieniono statut w § 3 (rok obrachunkowy).

Poznań, dnia 9. 11. 1933.

Sąd Grodzki. [853

III. R. Sp. 12/7.

W rejestrze spółdzielczym liczba 12 przy spółdzielni Towarzystwo Bankowe dla Rudy i okolicy — Vereinsbank für Ruda und Umgegend — Bank Spółdzielczy z ogr. odp. w Rudzie wpisano dnia 9. października 1933, że Rada nadzorcza wybrała jako 3. członka do zarządu Józefa Lossy, kupca z Rudy.

Sąd Grodzki w Rudzie Śl.,
Oddział III. [858

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń członków z dnia 24 lipca b. r. i z dnia 25. października r. b. została podpisana spółdzielnia rozwiązaną.

Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Bekanntmachung.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 24. Juli d. Js. und 25. Oktober d. Js. wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Rosko, 2. 11. 1933 r.

Spar- und Darlehnskasse,
spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Rosku w likw.

Likwidatorzy:
(—) Schendel (—) Lüders
(—) Schrödter (—) Kaatz



Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznan, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.